

Sonderdruck aus

Jahrbuch
kirchliches Buch- und Bibliothekswesen
NF 3, 2015

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer
Bibliotheken (AKThB) und des Verbandes
kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken (VkwB)
in der Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Archive und
Bibliotheken in der evangelischen Kirche

herausgegeben von

Jochen Bepler (†)/Hildesheim
Hans-Joachim Cristea/Trier
Dominikus Goecking OFM/Paderborn
Stephanie Hartmann/Limburg
J. Marius J. Lange van Ravenswaay/Emden
Georg Ott-Stelzner/Rottenburg
Hermann-Josef Schmalor/Paderborn
Alessandra Sorbello Staub/Fulda

Gedenkschrift für Jochen Bepler

herausgegeben von
Christian Heitzmann und Gerhard Lutz

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2016
© 2016 Verlag Schnell & Steiner GmbH, Leibnizstr. 13, D-93055 Regensburg
Umschlaggestaltung: Anna Braungart, Tübingen
Satz: typegerecht, Berlin
Druck: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-7954-3207-2
ISSN 1617-4674

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,
dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter:
www.schnell-und-steiner.de

Inhalt

Zum Gedenken an Jochen Bepler (1951–2015)	7
Gabriele Canstein	
Die Sondersammlungen der Predigerseminarbibliothek Braunschweig	11
Britta-Juliane Kruse	
Neues zur Buchkultur der Franziskaner in Goslar Bücherfunde in der Marktkirchenbibliothek und der Herzog August Bibliothek	19
Michael I. Allen	
Pilgrims on earth: Some rethinking of the <i>Itinerarium Einsidlense</i> (Codex Einsidlensis 326)	43
Martina Giese	
Das 1159 vollendete Ratmann-Sakramentar und sein Stifter Mit einem Exkurs zur Einführung der Prioratsverfassung im Hildesheimer Michaeliskloster im 12. Jahrhundert	55
Monika E. Müller	
Der Androide des Albertus Magnus – eine Chiffre für die Übertretung der Grenzen des erlaubten Wissens?	83
Claudia Höhl	
Das Kind schreibt Bemerkungen zur sog. Tintenfassmadonna im Hildesheimer Dom	99
Hermann-Josef Schmalor	
Eine neu erworbene Handschrift des 15. Jahrhunderts in Paderborn und die Bursfelder Reform im Benediktinerkloster Marienmünster	109
Christian Heitzmann	
Zwischen Tugend und Laster Ein spätmittelalterlicher <i>Conflictus animae</i>	123

Regula Schorta	
Ein spätmittelalterlicher Samthülleneinband im Hildesheimer Domschatz	135
Berthold Jäger	
Der „Fuldaer“ Georg Witzel	
Prolegomena zu einer Erschließung der in Fuldaer Bibliotheken vorhandenen Drucke eines Theologen der Kircheneinheit aus dem 16. Jahrhundert	145
Ulrike Volkhardt	
Reformation oder Transformation?	
Katholische Elemente in nachreformatorischen Cantionalbüchern aus Beständen Norddeutscher Kloster- und Kirchenbibliotheken	211
Alessandra Sorbello Staub	
Einem Helden der italienischen Barockoper auf der Spur: Stefanino Leonardi (*Montefiascone 17??, † Fulda 11. Mai 1765)	225
Michael Brandt	
Johann Michael Kratz als Illustrator	243
Bildnachweis	254
Autorinnen und Autoren	255

Das 1159 vollendete Ratmann-Sakramentar und sein Stifter

Mit einem Exkurs zur Einführung der Prioratsverfassung im Hildesheimer Michaeliskloster im 12. Jahrhundert

Das Ratmann-Sakramentar (Hildesheim, Dommuseum, DS 37) zählt zusammen mit seiner Schwesterhandschrift, dem wohl nur wenige Jahre jüngeren Stammheimer Missale (Los Angeles, J. Paul Getty Museum, MS 64), zu den hochmittelalterlichen Glanzstücken des Skriptoriums von St. Michael in Hildesheim.¹ Nach der Aufhebung des Klosters am 18. Februar 1803 gelangte der Codex über die Professoren Seraphim Wächter² († 1835) und Ferdinand Becker³ († 1841) als Schenkung in den Besitz des Domes.⁴ Während sich

1 Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf handschriftenbezogener Forschung, die ohne die Unterstützung von Jochen Bepler und seinem Team in der Hildesheimer Dombibliothek nicht möglich gewesen wäre.

2 Wie ein unediertes, vermutlich im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts angelegtes und von späteren Händen (darunter die des Johann Michael Kratz, † 1885) fortgesetztes Verzeichnis (Hildesheim, Dombibliothek, Hs C 924, in dieser Mappe als loses Papierblatt ohne Signatur liegend) derjenigen Konventualen von St. Michael, welche unter Abt Gabriel Feischen (27. Mai 1771–23. April 1800) die Profess abgelegt haben, dokumentiert, stammte der hier an 24. Stelle (auf der Rückseite des Einzelblattes) notierte Seraphim Wächter aus Brakel, wurde am 15. Juli 1751 geboren, legte am 15. Juni 1772 die Profess ab, erhielt am 14. März 1778 die Priesterweihe und starb am 4. April 1835. Sein ursprünglich undatiertes Professzettel ist erhalten, Hildesheim, Dombibliothek, Hs 308, Nr. 143. – Die Mappe mit der Signatur Hildesheim, Dombibliothek, Hs C 924, ist eine von Kratz zusammengetragene Materialsammlung zu den Äbten des Michaelisklosters und enthält noch weitere, bislang unedierte Abtslisten bzw. Abtschroniken. Darunter auch ein unsigniertes Einzelblatt mit einem „Nume-

rus religiosorum“ (vom 17. Mai 1737 als Abschrift von frühestens 1778 mit späteren Nachträgen bis 1744 als Jahr der Profess), einem Verzeichnis von 40 Konventualen von St. Michael, welche unter Abt Benedikt Lühmann (1706–1746) die Profess abgelegt haben. Die Edition und Auswertung dieser sowie weiterer handschriftlicher *Series abbatum* von St. Michael plane ich in einer separaten Studie.

3 Das in Anm. 2 für Seraphim Wächter erwähnte Verzeichnis (Hildesheim, Dombibliothek, Hs C 924) führt Ferdinandus Becker an 36. Stelle auf (auf der Rückseite des Einzelblattes). Als „Natio“ ist hier *Rittbergensis* (wohl aufzulösen als Rittersberg, heute ein Stadtteil von Marienberg im Erzgebirgskreis) genannt, als Geburtsdatum der 29. September 1767, als Tag der Profess der 10. September 1786, als Tag der Priesterweihe der 2. Juni 1792 sowie (nachgetragen von Kratz) als Todestag der 28. Februar 1841. Die Professurkunde von Becker findet sich nicht in der Sammlung Hildesheim, Dombibliothek, Hs 308.

4 Dies belegt ein Vermerk von Johann Michael Kratz, Hildesheim, Dommuseum, DS 37, fol. 202vb, abgedruckt beispielsweise in: Marlis STAHL: Die Handschriften im Domschatz zu Hildesheim, hrsg. von Helmar Härtel

die Datierung des Ratmann-Sakramentars durch eine fol. Ir eingetragene Urkunde des Abtes Franko von St. Michael auf 1159 als Jahr der Fertigstellung eingrenzen lässt, beruht diejenige des Stammheimer Missales auf ikonographischen und stilkritischen Überlegungen.⁵ Wegen der ebenso üppigen wie qualitätvollen Illustrationen hat sich die kunsthistorische Forschung wiederholt mit dem Ratmann-Sakramentar befasst.⁶ Von historischer Seite hingegen ist die Handschrift bislang nur unzureichend gewürdigt worden. Das gilt insbesondere für die Franko-Urkunde (fol. Ir), welche im Urkundenbuch des Hochstifts

(Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen, 7). Wiesbaden, 1984, S. 117–146, hier S. 121; Michael BRANDT: Studien zur Hildesheimer Emailkunst des 12. Jahrhunderts. Phil. Diss., masch., Braunschweig, 1987, S. 98 Anm. 1; Anne Karen MENKE: The Ratmann Sacramentary and the Stammheim Missal. Two Romanesque Manuscripts from St. Michael's at Hildesheim. Phil. Diss., Yale University, masch. Ann Arbor (Mich.), 1987, S. 215 f., der Textabdruck S. 216, S. 215 irrig die Jahreszahlen 1903 und 1935, statt 1803 und 1835. – Zum Schicksal der Bibliothek von St. Michael vgl. Hermann SEELAND: Von alten Klosterbibliotheken in der Stadt Hildesheim (Zs. des Museums zu Hildesheim, N. F. 4). Hildesheim, 1952, S. 16–21, zu Seraphim Wächter und Ferdinand Becker S. 17–20; Ulrich FAUST: Hildesheim, St. Michael. In: Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, bearb. von Ulrich Faust (Germania Benedictina, 6). St. Ottilien, 1979, S. 218–252 (ohne Anm.), hier S. 235 f.; STÄHLI 1984 (wie oben), S. XXIX. – Eine bislang fehlende monographische Aufarbeitung der Bibliotheksgeschichte von St. Michael bereitet Monika E. Müller vor. Vgl. Monika E. MÜLLER (Hrsg.): Schätze im Himmel – Bücher auf Erden. Mittelalterliche Handschriften aus Hildesheim (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 93). Wiesbaden, 2010; DIES.: Die Bibliothek von St. Michael in Hildesheim im Spannungsfeld von Askese und Kultur. In: Gerhard LUTZ und Angela WEYER (Hrsg.): 1000 Jahre St. Michael in Hildesheim. Kirche – Kloster – Stifter (Schriftenreihe des Hornemann Instituts, 14). Petersberg, 2012, S. 185–211; DIES.: Vom *armarium* zum Bibliotheksraum – Prozesse der Wissensordnung im mittelalterlichen Buchbestand von St. Michael in Hildesheim. In: Michael EMBACH, Claudine MOULIN und Andrea RAPP (Hrsg.): Die Bibliothek des Mittelalters als dynamischer Prozess (Trierer Beiträge zu den historischen Kulturwissenschaften, 3). Wiesbaden, 2012, S. 115–146.

5 Das Stammheimer Missale wurde 1997 aus deutschem Privatbesitz vom Getty Museum erworben. Ein Teildigitalisat findet sich online unter <http://www.getty.edu/art/collection/objects/104673/unknown-maker-stammheim-missal-german-probably-1170s/> (1.4.2016). Vgl. aus der Literaturfülle MENKE 1987 (wie Anm. 4), passim; Elizabeth C. TEVIOTDALE: The Stammheim Missal (Getty Museum Studies on Art). Los Angeles,

2001, online unter <http://d2aohiyo3d3idm.cloudfront.net/publications/virtuallibrary/089236615X.pdf> (23.4.2016) – Elizabeth C. TEVIOTDALE: The pictorial program of the Stammheim Missal. In: Colum P. HOURIHANE (Hrsg.): Objects, images, and the word. Art in the service of the liturgy (Occasional papers. Index of Christian Art, 6). Princeton (NJ), 2003, S. 79–93; Monika E. MÜLLER: Stammheimer Missale. In: MÜLLER (Hrsg.) 2010 (wie Anm. 4), S. 334–337; zuletzt mit weiterer Literatur DIES.: Der Bernward-Psalter im Wandel der Zeiten. Eine Studie zu Ausstattung und Funktion (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien, 23). Wiesbaden, 2013, S. 299 f. (Register).

6 Vgl. die grundlegende Beschreibung von STÄHLI 1984 (wie Anm. 4), S. 117–145, daneben in der Einleitung S. XIX, XXIV, XXVI und XXIX; unabhängig davon MENKE 1987 (wie Anm. 4), passim, S. 234 Anm. 45 zur im endenden 19. Jahrhundert einsetzenden Forschungsgeschichte, S. 210 und öfter die falsche Signatur „Hildesheim, Dombibl., Ms. 39“, Appendix A, S. 205–207 eine fehlerhafte Transkription der Notitia auf fol. Ir, die S. 216 irrig als „colophon“ bezeichnet wird. Aus der Literaturfülle seien beispielhaft außerdem genannt BRANDT 1987 (wie Anm. 4), bes. S. 11–15 mit den Anm. S. 98 f. (und im unpaginieren Anhang die Abb. 1 [Vorderdeckel], 2 [fol. Ir, irrig als „Iv“ ausgewiesen], 5 [fol. 119r], 6 [fol. 111v], 10 [fol. 119v] und 11 [fol. 193r]) – Rainer KAHSNITZ: Ratmann-Sakramentar. In: Michael BRANDT und Arne EGGBRECHT (Hrsg.): Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen, 2. Hildesheim / Mainz, 1993, S. 605–607 – Ulrich KNAPP: Ratmann-Sakramentar. In: DERS. (Hrsg.): Buch und Bild im Mittelalter. Hildesheim, 1999, S. 74–78 – Elizabeth C. TEVIOTDALE: „Who was Gevehard?“. In: Ebd., S. 79–90; Michael BRANDT, Christine WULF und Harald WOLTER-VON DEM KNESEBECK: Ratmann-Sakramentar. In: Michael BRANDT (Hrsg.): Abglanz des Himmels. Romanik in Hildesheim. Katalog zur Ausstellung des Dom-Museums Hildesheim. Regensburg, 2001, S. 133 f.; zuletzt Monika E. MÜLLER: Quasi reliquiae. Bücher und Bilder im Dienste des Bernwardkultes. In: DIES. (Hrsg.) 2010 (wie Anm. 4), S. 138–153, hier bes. 143–148 (S. 146 mit Farbbildung von fol. 111v); DIES.: Ratmann-Sakramentar. In: Ebd., S. 330–333; DIES. 2013 (wie Anm. 5), S. 299 (Register).

Hildesheim zwar unberücksichtigt blieb,⁷ aber schon 1916 in einem Tafelwerk zur Paläographie zusammen mit dem Stifterbild (fol. IIIv) als Abbildung sowie als Transkription zur Verfügung gestellt wurde.⁸

Diese Forschungslücke soll nachfolgend verkleinert werden, indem ausgehend von der Franko-Urkunde der in ihr genannte Stifter des Sakramentars biographisch präziser verortet wird. Zugleich soll damit exemplarisch aufgezeigt werden, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, wenn man die Zusammensetzung des Konvents von St. Michael und vor allem die Reihe seiner Äbte im Früh- und Hochmittelalter aufschlüsseln will. Da solide prosopographische Studien hierzu bislang fehlen, und über die zeitliche Abfolge der Äbte im fraglichen Zeitraum einige Verwirrung herrscht,⁹ besitzen die nachfolgenden Ausführungen auch in methodischer Hinsicht über den Einzelfall hinausgehende Bedeutung. Heranzuziehen sind vor allem urkundliche, nekrologische¹⁰ und chronikalische Quellen,

7 K[arl] JANICKE (Hrsg.): *Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, I: Bis 1221* (Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven, 65). Leipzig, 1896, nachfolgend zitiert als UBHH I.

8 Anton CHROUST (Hrsg.): *Monumenta palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters. Abteilung I: Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache*. München, 1916, Serie 2, Lieferung 21, Tafel 2 (= Tafel 442 des Gesamtwerkes) und Tafel 3 (= Tafel 443 des Gesamtwerkes), mit Abb. von fol. Ir sowie IIIv. Beide Transkriptionen sind fehlerhaft.

9 Zu diesem defizitären Forschungsstand vgl. Hans GOETTING: *Das Bistum Hildesheim, 3: Die Hildesheimer Bischöfe von 815 bis 1221 (1227)* (Germania Sacra, N. F. 20). Berlin / New York, 1984, S. 273 Anm. 16 – Ulrich FAUST und Hans Jakob SCHUFFELS: *Profenurkunden des Benediktinerklosters St. Michael in Hildesheim*. In: BRANDT und EGGBRECHT (Hrsg.) 1993 (wie Anm. 6), 2, S. 594–597, hier S. 596; Martina GIESE: *Mittelalterliche Urkunden aus dem Hildesheimer Michaeliskloster in Abschriften von Augustinus Schübeler (gest. 1791)*. In: *Archiv für Diplomatik* 55 (2009), S. 33–66, hier S. 36, und siehe oben Anm. 2. – Eine Liste der Äbte mit Amtszeiten legte vor FAUST 1979 (wie Anm. 4), S. 241 (Verbesserungen hierzu von Wolfgang Schwarz bot in ihrer Rezension des Bandes Brigide SCHWARZ: *Rezension von Germania Benedictina 6: Norddeutschland [...]*. In: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 53 [1981], S. 378–381, hier S. 380); modifiziert von Hans-Georg ASCHOFF: *Hildesheim – Benediktiner, St. Michael*. In: Josef DOLLE (Hrsg.): *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810. Teil 2: Gartow bis Mariental* (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, 56.2). Bielefeld, 2012, S. 682–696, hier S. 695 f. (ohne Belege). – Ausführlicher zur Abfolge der Äbte bislang nur H[ermann] A[dolf] LÜNTZEL: *Geschichte der Diözese und Stadt*

Hildesheim, 1–2. Hrsg. aus dessen Nachlasse von H. Roemer. Hildesheim, 1858, hier I, S. 337–340 (Goderam – Konrad II.), 2, S. 167–172 (Dietrich – Gottschalk) und S. 549–563 (Ernst – Johann Löff).

10 Das betrifft vorrangig das 1496/97 (nach heute verlorenen Vorläufern) angelegte und mit Nachträgen bis in das 19. Jahrhundert versehene Nekrolog von St. Michael. Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. I14r–205v. Zur Handschrift vgl. Irene STAHL: *Mittelalterliche Handschriften im Stadtarchiv Hildesheim*. Eingeleitet von Helmar Härtel (*Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen. Kurzkatalog*, 4). Wiesbaden, 2001, S. 35 f. – Ein vollständiges Digitalisat ist seit Kurzem verfügbar über die Handschriftendatenbank der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, online unter <http://diglib.hab.de/?db=mss&list=ms&id=hi-sa-best-52-nr-191a&catalog=Stahl> (1.3.2016). Die Digitalisierung konnte realisiert werden dank der Unterstützung von Herrn Prof. Dr. H. Reyer und Herrn Dr. Markus Schütz (beide Stadtarchiv Hildesheim), Herrn Dr. Christian Heitzmann (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel) und der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. – Nach der Handschrift Hannover, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek, Ms XXI 1259 (von 1612 mit einigen späteren Nachträgen) wurden gedruckt *Excerpta ex monasterii s. Michaelis Hildensemensis necrologio*. In: Gottfried Wilhelm LEIBNIZ (Hrsg.): *Scriptores rerum Brunsvicensium*, 2. Hannover, 1710, S. 103–110. Vgl. Horst ECKERT: *G. W. Leibniz' Scriptores rerum Brunsvicensium. Entstehung und historiographische Bedeutung* (Veröffentlichungen des Leibniz-Archivs, 3). Frankfurt am M., 1971, S. 125. Auszüge aus dem Leibniz-Druck gab, teilweise unter Rückgriff auf die Hannoveraner Handschrift kommentiert wieder: *Das Necrologium des hildesheimischen St. Michaelisklosters Benedictiner=Ordens in Auszügen kommentiert von Herrn E. F. MOOYER zu Minden*. In: *Vaterländisches Archiv des Historischen Vereins für Niedersachsen*

wobei die ursprüngliche Überlieferung von den Verfälschungen im frühen 16. Jahrhundert zu trennen ist.¹¹

Die Franko-Urkunde im Ratmann-Sakramentar

Auf fol. Ir des Ratmann-Sakramentars steht eine Urkunde von Abt Franko von St. Michael.¹² Diplomatisch klassifiziert handelt es sich um eine vollständige Notitia. Sie stellt ein Überbleibsel des ursprünglichen Textes dar, denn sie blieb von der umfangreichen Re-skribierung des Codex im Jahr 1400 durch „frater Hermannus de Alvelde“¹³ verschont.¹⁴ Ihr Anfang lautet (in zeilengenaue Transkription):¹⁵

„In nomine sancte et individue trinitatis. Franco divina favente clementia sancti Micha/helis in Hildenesheym abbas. Notum sit karitati tam presentium quam futurorum / ecclesie nostre filiorum, qualiter dilectus frater noster Retmannus presbiter et monachus / hunc missalem librum pro indicio pie devotionis ad locum sue professi/onis [folgt auf Rasur *et stabilicionis*]¹⁶

(1842), S. 361–469; Ebd. (1843), S. 1–83. – Die Hannoveraner Handschrift und der Textzeuge Hildesheim, Dombibliothek, Hs 309 (von um 1700, mit späteren Nachträgen) gehen zurück auf die Handschrift Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 191a. Zum Nekrolog von St. Michael vgl. grundlegend Eckhard FREISE: Roger von Helmarshausen in seiner monastischen Umwelt. In: Frühmittelalterliche Studien 15 (1981), S. 180–293, bes. S. 231–235; daneben Karl-Heinz BAJORATH, Hans GOETTING und Hans Jakob SCHUFFELS: Nekrolog des Benediktinerklosters Sankt Michael in Hildesheim. In: BRANDT und EGGBRECHT (Hrsg.) 1993 (wie Anm. 6), 2, S. 600 f. (mit Ankündigung einer bislang nicht erschienenen kommentierten Edition); Christoph SCHULZ-MONS: Das Michaeliskloster in Hildesheim. Untersuchungen zur Gründung durch Bischof Bernhard 993–1022, 1–2 (Quellen und Dokumentationen zur Stadtgeschichte Hildesheims 20, 1–2). Hildesheim, 2010, hier I, S. 163 f. Ich erstelle derzeit eine vollständige Transkription des Nekrologs, die veröffentlicht werden soll.

11 Siehe dazu unten ab Anm. 56.

12 Abbildungen von Hildesheim, Dommuseum, DS 37, fol. Ir, beispielsweise bei BRANDT 1987 (wie Anm. 4), im unpaginierten Anhang Abb. 2 (irrig als „Iv“ ausgewiesen); KNAPP 1999 (wie Anm. 6), S. 76 (Abb. 111); Monika E. MÜLLER: Ein Buch als Reliquie – Aspekte der Bernhard- und der Reliquienverehrung im sog. Bernwardpsalter. In: Wolfenbütteler Beiträge aus den Schätzen der Herzog August Bibliothek 15 (2009), S. 45–102, hier S. 95 (Abb. 13); DIES.: Der Bernwardpsalter (Patrimonia, 343). Wiesbaden, 2012, S. 42 (Abb. 24); DIES. 2013 (wie Anm. 5), S. 94 (Abb. 31).

13 Bislang ist es nicht gelungen, diesen, wohl aus Alfeld bei

Hildesheim stammenden Mönch des Michaelisklosters in einer anderen Quelle nachzuweisen.

14 Vgl. die z. B. bei STÄHLI 1984 (wie Anm. 4), S. 121 abgedruckte Notiz, Hildesheim, Dommuseum, DS 37, fol. 202v. Vgl. außerdem Patrizia ENGEL: Die Tilgungen im Ratmann-Sakramentar – Hinweise auf die Traditionspflege im Kloster St. Michael um 1400. In: LUTZ und WEYER (Hrsg.) 2012 (wie Anm. 4), S. 242–248. – Warum die Palimpsestierung erfolgte, ist unklar. Vielleicht hielt man die alten Messtexte nicht mehr für zeitgemäß und / oder die Texte waren durch den vielfältigen Gebrauch des Codex abgenutzt. Letzteres vermutet BRANDT 1987 (wie Anm. 4), S. 11; ersteres beispielsweise MÜLLER, Ratmann-Sakramentar, 2010 (wie Anm. 6), S. 330.

15 Diese und allen nachfolgenden Transkriptionen aus der Handschrift nach digitalen Reproduktionen. Betont sei, dass eine bislang unterbliebene Untersuchung der Handschrift mit modernen Methoden der multispektralen Aufnahmetechnik lohnenswert erscheint, weil dadurch vielleicht die unterschiedlichen Entstehungsschichten sichtbar gemacht werden könnten, was angesichts des Palimpsest-Charakters der Handschrift notwendig wäre, um einerseits alle Text- bzw. Bildschichten zu dokumentieren, andererseits deren zeitliche Abfolge zu präzisieren. Zu dieser Methode vgl. beispielsweise das aktuelle Teilprojekt „Z01 Methoden der Manuskriptanalyse zur Wiedergewinnung verlorener Schrift“ des Sonderforschungsbereiches 950 „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“ an der Universität Hamburg, Präsentation online unter http://www.manuscript-cultures.uni-hamburg.de/Projekte_p2.html#Z01 (12.4.2016).

16 Die Ergänzung ist angelehnt an die auch in St. Michael übliche Formulierung der benediktinischen Professfor-

proprio labore et industria permissione nostra conquistum [später korrigiert zu *conscriptit*?¹⁷], /
communi utilitati contulerit et principali altari ad missas ibi dicendas assignari petierit [...].“

Demnach hat der „Priester und Mönch“ von St. Michael namens *Retmannus* die Herstellung des Sakramentars als Zeichen seiner frommen Gesinnung am Ort seiner Professablegung durch eigene Anstrengung und mit Eifer [sowie] mit Erlaubnis des Abtes verantwortet, es zum allgemeinen Nutzen [dem Kloster] gestiftet und erbeten, es für die Messfeiern am Hauptaltar zu bestimmen. Die Passage sichert Retmann (in alternativer Schreibweise in derselben Handschrift als „Ratmannus“¹⁸ bezeichnet) als Stifter der Handschrift. Seine eigenhändige Beteiligung als Schreiber und / oder Maler an der Entstehung des Codex geht daraus jedoch nicht hervor. Das ist deswegen zu betonen, weil dies in der Forschung (gestützt auf fehlerhafte Transkriptionen, welche an der fraglichen Stelle statt des ursprünglichen „conquistum“ kommentarlos „conscriptit“ bieten)¹⁹ wiederholt behauptet wurde.²⁰ Die Verbesserung ist jedoch weder zeitgenössisch noch eindeutig, außerdem ist *conscriptit* grammatikalisch falsch, denn erwarten würde man *conscripterit*.²¹

mel, der zufolge der Professe als erstes von drei Gelübden die *stabilitas [loci]* versprach, d. h. die lebenslängliche Ortsbeständigkeit. Vgl. zu den 159 aus St. Michael erhaltenen Professurkunden (Hildesheim, Dombibliothek, Hs 308) FAUST 1979 (wie Anm. 4), bes. S. 230 und 246; FAUST und SCHUFFELS 1993 (wie Anm. 9), S. 594–597; SCHULZ-MONS 2010 (wie Anm. 10), I, S. 138–140, und 2, S. 63.

- 17 Das Wort wurde, worauf zuerst (nach einem Hinweis von Hans Jakob Schuffels) aufmerksam machte Hartmut HOFFMANN: *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich*, I (Schriften der MGH, 30.1). Hannover, 1986, S. 83, der „conquistum [im 15. Jahrhundert ‚verbessert‘ zu *conscriptit*]“ vorschlug, später korrigiert. Es ist heute nur noch zu Beginn und am Ende sicher lesbar als „con[...]sit“. Ursprünglich stand gewiss nicht *conscriptit* dort.
- 18 Hildesheim, Dommuseum, DS 37, auf dem vorderen Einband und im Dedikationsbild fol. 111v. Vgl. zum Einband BRANDT 1987 (wie Anm. 4), bes. S. 11–15 mit den Anm. S. 98 f.; Christine WULF: *Die Inschriften der Stadt Hildesheim*, I: Einleitung, Register, Quellen und Literatur, Meisterzeichen, Hausmarken, Schemazeichnungen und Abbildungen; 2: Die Inschriften, Initialen und Jahreszahlen. Gesammelt und bearb. von Christine Wulf unter Benutzung der Vorarbeiten von Hans Jürgen Rieckenberg (Die Deutschen Inschriften, 58.1–2, Göttinger Reihe, 10.1–2). Wiesbaden, 2003, hier 2, Nr. 36, S. 240 f., online unter <http://www.inschriften.net/the-men/inschrift-im-fokus/stadt-hildesheim-buchdeckel-des-ratman-sakramentars.html> (23.2.2014); David GANZ: *Der Einband [des Ratmann-Sakramentars]*. In: MÜLLER (Hrsg.) 2010 (wie Anm. 4), S. 333 f. Vgl. STÄHLI 1984 (wie Anm. 4), S. 119 f. sowie eine Abb. von fol. 111v S. 126 und 135; CHROUST 1916 (wie

Anm. 8), Tafel 3 mit Abbildung von fol. 111v. Weitere Abbildungen von fol. 111v beispielsweise bei KAHNSNITZ 1993 (wie Anm. 6), S. 606; TEVIOTDALE 1999 (wie Anm. 6), S. 81 (Abb. 115); BRANDT (Hrsg.) 2001 (wie Anm. 6), S. 123; TEVIOTDALE 2001 (wie Anm. 5), S. 5 (Fig. 6); MÜLLER, *Reliquiae*, 2010 (wie Anm. 6), S. 146 (Abb. 61); DIES. (Hrsg.) 2010 (wie Anm. 4), S. 146 (Abb. 60); DIES. 2013 (wie Anm. 5), S. 378 (Farbabb. 27). Als Digitalisat ist die Seite online verfügbar unter http://www.welterbe-hildesheim.de/domschatz/popup_domschatz_02.html (12.3.2016).

- 19 Jeweils ohne Hinweis darauf, dass das Wort überhaupt korrigiert wurde, CHROUST 1916 (wie Anm. 8), Taf. 2 Z. 5, der als Einziger aber die Marginalie am rechten Rand der 7. Zeile der Franko-Urkunde (ebenfalls von späterer Hand) „scp“ durch Auflösung mit „scrip.“ berücksichtigte, dessen Transkription aber noch weitere Fehler aufweist; MENKE 1987 (wie Anm. 4), S. 205–207, hier S. 205, deren Transkription auch sonst fehlerhaft ist; STÄHLI 1984 (wie Anm. 4), S. 120 f., hier S. 120, die ansonsten die bislang beste, wenngleich auch nicht fehlerfreie (Teil-)Transkription vorlegte, in der auch die Nachträge als solche durch * gekennzeichnet sind. – Stephan BEISSEL: *Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf 6: 18. Ein Missale aus Hildesheim und die Anfänge der Armenbibel* [Schluss unter dem Titel: *Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf 6a*]. In: *Zeitschrift für christliche Kunst* 15 (1902), Sp. 265–274 und 307–318, hier Sp. 317 Anm. 25 transkribierte (nach Auskunft von Adolf Bertram) „conscriptum“.
- 20 Vgl. beispielsweise MÜLLER, *Ratmann-Sakramentar*, 2010 (wie Anm. 6), S. 333, wo die (fehlerhafte) Transkription von Stähli auszugsweise wiederholt ist.
- 21 So die Transkription von WULF 2003 (wie Anm. 18), 2, Nr. 36, S. 240 f., hier S. 241 (nach der schwarz-weiß

Am Ende der Urkunde ist das Jahr 1159 als Zeitpunkt der Fertigstellung des Sakramentars und seiner Schenkung an das Michaeliskloster genannt. Die Formulierung enthüllt außerdem, dass der Stifter Ratmann dem Kloster noch weitere Kostbarkeiten hinterlassen haben muss,²² und dass der Klostergründer, Bischof Bernward von Hildesheim (993–1022), noch vor seiner päpstlichen Kanonisation 1192/93 als Heiliger verehrt wurde:²³

„Anno dominice incarnationis MCLVIII hic liber consummatus et ecclesie sancti archangeli / Michahelis sanctique Bernwardi in Hildenesheym attitulatus est. / Quicumque ergo eum, sed et alia quedam, que suprascriptus frater [scil. Ratmann] in ecclesie ornatu [!] con/tulit, loco huic quolibet modo abalienaverit, ipse de libro viventium deleatur / et cum iustis in eterna felicitat[e], das e am Ende heute nicht mehr lesbar] non scribatur.“

Gemäß dem weiteren Wortlaut der Urkunde verband Ratmann mit diesem Schenkungsakt den Wunsch, die Handschrift möge beim Gottesdienst am Hauptaltar zu seinem Gedenken verwendet werden. Außer dem Abt Franko und dem Stifter sind weitere Namen von noch lebenden Personen genannt, derer künftig im Gebet gedacht werden sollte, und zwar von jedem, der den Codex künftig zur Hand nähme. Es handelt sich um Angehörige mehrerer Statusgruppen, die gut erkennbar durch Spalten-Layout und Tintenfarbe unterschieden sind: In den ersten fünf Spalten stehen Äbte und Mönche von St. Michael, die letzten drei Spalten wurden reserviert für die Wohltäter („benefactores“²⁴), dann die Konversbrüder („fratres conversi“) und schließlich die Konversinnen („sorores“²⁵). In Spalte eins stehen von der anlegenden Hand untereinander mit roter Tinte eingetragen zu Beginn folgende Namen:

- [1.] *Franco* [darüber von der anlegenden Hand geschrieben *abbas*]
- [2.] *Bertoldus* [darüber von der anlegenden Hand geschrieben *abbas*]
- [3.] *Vvinimar* [darüber von der anlegenden Hand geschrieben *abbas*]
- [4.] *Rodiger* [darüber von der anlegenden Hand geschrieben *abbas*]
- [5.] *Burchard*
- [6.] *Rotbard*
- [7.] *Retman*

Abbildung bei BRANDT 1987 [wie Anm. 4], Abbildung 2 im unpaginierten Anhang), online unter <http://www.inschriften.net/themen/inschrift-im-fokus/stadt-hildesheim-buchdeckel-des-ratman-sakramentars.html> (23.2.2016).

22 Darauf wies zu Recht hin HOFFMANN 1986 (wie Anm. 17), S. 83.

23 Hildesheim, Dommuseum, DS 37, fol. 1r (in zeilengenaue Transkription). Der Schluss der Pönformel ist ein Zitat aus Psalm 68, 29 „deleantur de libro viventium et cum iustis non scribantur“. – Zu der 1150 gestatteten Verehrung siehe unten mit Anm. 41.

24 An erster Stelle steht der 1161 verstorbene Bischof Bruno. Vgl. zu ihm GOETTING 1984 (wie Anm. 9), S. 383–400, S. 398 mit Anm. 112 und 119 zu Bru-

nos Eintrag im Nekrolog von St. Michael, Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 187rb, zum 18. Oktober, wo er als Stifter eines silbernen Kelches und eines seidenen Pluviales notiert ist. Zu dem an fünfter Stelle genannten „Ricbertus“ vgl. Martina GIESE: Ricbertus. Ein Hildesheimer Domkanoniker des 12. Jahrhunderts und seine Spuren im sog. Bernward-Psalter. In: *Archiv für Diplomatik* 62 (2016), S. 137–159 [im Druck], bes. S. 153 mit Anm. 54.

25 Über diese Gruppe habe ich am 10. Dezember 2014 an der Universität Bonn einen Vortrag gehalten (unter dem Titel: „Nicht mehr als sieben alte!“ – Über die *sorores* des Hildesheimer Michaelisklosters im Hoch- und Spätmittelalter), dessen Veröffentlichung ich plane.

In der zweiten Spalte steht mit schwarzer Tinte, geschrieben von der anlegenden Hand, an neunter und letzter Position „Retmannus“. Demnach gab es im Jahr 1159 in St. Michael zwei Mönche namens *Retmann* / *Ratmann*, was die Frage aufwirft, wer von beiden der Stifter des Sakramentars gewesen sein könnte. Der an erster Stelle genannte „Franco abbas“ ist zweifellos der 1159 amtierende Abt von St. Michael und Aussteller der Urkunde, welcher urkundlich in dieser Funktion zuerst am 3. Februar 1155 begegnet.²⁶ Im Dezember 1161 oder Anfang 1162 wurde er Abt von Liesborn und verstarb am 3. Februar 1178.²⁷

Die auf Franko folgenden Personen in der ersten bis fünften Spalte sind Professmönche des Klosters. Der Zusatz „abbas“ bei „Bertoldus“ bis „Rodiger“ ist ursprünglich und trägt dem Umstand Rechnung, dass diese Professoren von St. Michael vor dem Jahr 1159 auswärts die Abtswürde erlangten. Für die ersten sechs auf Franko folgenden Namen der Liste sei nachfolgend eine Identifizierung vorgeschlagen, was in der Zusammenschau bislang nicht geleistet wurde.

Bertold (Nr. 2) stand als erster Abt dem Benediktinerkloster St. Paul in Bremen vor, das 1131/32 aus einer Propstei hervorgegangen war. Er ist urkundlich als Abt zuletzt belegt als Zeuge einer Urkunde Erzbischof Adalberos von Hamburg am 26. Mai 1147, sein Amtsnachfolger Segebodo zuerst 1174 als Zeuge in einer Urkunde Erzbischof Balduins von Hamburg.²⁸ Die bislang für seine Biographie nicht ausgewertete Franko-Urkunde im Ratmann-Sakramentar, worin Bertold unter den Lebenden firmiert, erlaubt eine Eingrenzung seines Todesjahres auf frühestens 1160, denn im Nekrolog von St. Michael wird er zum 5. Januar kommemoriert und zum selben Tag auch im Nekrolog²⁹ der Hildesheimer Domkirche.³⁰

26 Franko ist, abgesehen vom Ratmann-Sakramentar, urkundlich als Abt von St. Michael bezeugt durch UBHH I, Nr. 293, S. 277 f., hier S. 278 Z. 31, Urkunde Bischof Brunos von Hildesheim vom 3. Februar 1155; UBHH I, Nr. 294, S. 279 f., hier S. 280 Z. 2, Urkunde Bischof Brunos von Hildesheim vom 4. Februar 1155; UBHH I, Nr. 296, S. 281 f., hier S. 282 Z. 13, Urkunde Bischof Brunos von Hildesheim vom 18. Oktober 1155; UBHH I, Nr. 312, S. 296 f., hier S. 296 Z. 32 und 36, Urkunde Bischof Brunos von Hildesheim vom 13. Juni 1158; UBHH I, Nr. 321, S. 306, Urkunde Frankos, ohne Datierung, wohl 1160.

27 Im Nekrolog von St. Michael ist Franko zum 3. Februar berücksichtigt, Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 122rb „III. Nonas Februarii. Franco et Adelbertus, abbat, [Rest der Zeile im Umfang von ca. elf Buchstaben freigelassen, möglicherweise weil der Schreiber einen Namen seiner Vorlage an dieser Stelle nicht entziffern konnte] et Hezekinus, presbyter et monachus, nostre congregationis fratres“. Vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 104; MOOYER 1842 (wie Anm. 10), S. 396 f. – Zu Franko vgl. mit weiteren Quellenbelegen, aber ohne Beachtung des Ratmann-Sakramentars Helmut MÜLLER: Das Bistum Münster, 5: Das Kanonissenstift und Benediktinerkloster Liesborn (*Germania Sacra*, N. F. 23). Berlin / New York,

1987, S. 74 und 226 f. (nach Informationen von Hans Jakob Schuffels). – Zur Erwähnung Frankos im *Liber vitae* von Corvey, in chronikalischen Quellen sowie auf fol. 111v des Ratmann-Sakramentars siehe unten bei Anm. 55, 71–79 und 93. BEISSEL 1902 (wie Anm. 19), Sp. 317 Anm. 25, behauptet irrig, Franko sei 1167 als Abt von St. Michael gestorben.

28 Johann Martin LAPPENBERG (Hrsg.): *Hamburgisches Urkundenbuch*, I. Hamburg, 1842, Nr. 181, S. 171 f., hier S. 172, und Nr. 241, S. 219; Otto Heinrich MAY: *Regesten der Erzbischöfe von Bremen*, I (787–1306) (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen, 11). Hannover, 1928, Nr. 478, S. 122, und Nr. 580, S. 151 f.

29 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 83.30 Aug. fol. Meine Transkriptionen aus dieser Handschrift beruhen auf dem Digitalisat eines schwarz-weiß Mikrofilms. Aus konservatorischen Gründen wurde der Codex bislang nicht digitalisiert und seine Benutzung ist seit einiger Zeit eingeschränkt, mir stand er noch nicht zur Einsichtnahme zur Verfügung. Zum Codex und seiner Datierung vgl. Rudolf MEIER: *Die Domkapitel zu Goslar und Halberstadt in ihrer persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter mit Beiträgen über die Standesverhältnisse der bis zum*

Winnimar / Winemar (Nr. 3) leitete (wohl seit 1134) das Kloster Clus.³¹ In den Quellen taucht er mit diesem Rang ab 1153/54 auf, urkundlich zuletzt am 10. Juni 1167, gestorben ist er vermutlich an einem 16. Mai, frühestens des Jahres 1168.³²

Jahre 1200 nachweisbaren Hildesheimer Domherren (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 5. Studien zur Germania Sacra, 1). Göttingen, 1967, S. 56 Anm. 119; FREISE 1981 (wie Anm. 10), bes. S. 205, 221 f., 235–238, 255, S. 256 Anm. 397 und S. 287–293; Everardus A. OVERGRAAUW und Raphaela AVERKORN: Verbrüderungsliste des Hildesheimer Domkapitels, aufgenommen im Kapiteloffiziums-buch. In: BRANDT und EGGBRECHT (Hrsg.) 1993 (wie Anm. 6), 2, S. 472 f.; Eckhard FREISE: Das Kapiteloffiziums-buch des Hildesheimer Domkapitels 1191. In: Ulrich KNAPP (Hrsg.): Ego sum Hildensemensis. Bischof, Domkapitel und Dom in Hildesheim 815 bis 1810 (Kataloge des Dom-Museums Hildesheim, 3). Petersberg, 2000, S. 239–244 – mit weiterer Literatur Martina GIESE: Goslars legendäre Gründung durch Gundelcarl. Eine neue Textversion nach der verlorenen Sächsischen Kaiserchronik? In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 65 (2009), S. 547–564, hier S. 557 Anm. 24; Monika E. MÜLLER: Kapiteloffiziums-buch des Hildesheimer Domkapitels. In: DIES. (Hrsg.) 2010 (wie Anm. 4), S. 355–358; Nathalie KRUPPA und Christian POPP: Das Kapiteloffiziums-buch des Hildesheimer Domkapitels. In: Helmut FLACHENECKER und Janusz TANDECKI (Hrsg.): Editionswissenschaftliches Kolloquium 2011. Quellen kirchlicher Provenienz. Neue Editions-vorhaben und aktuelle EDV-Projekte (Publikationen des Deutsch-Polnischen Gesprächskreises für Quellenedition, 6). Thorn, 2011, S. 71–87, wo nicht alle Drucke von Texten aus dieser Handschrift genannt sind. – Christian SCHUFFELS: Das Brunograbmal im Dom zu Hildesheim. Kunst und Geschichte einer romanischen Skulptur. Regensburg, 2012 (Quellen und Studien zur Geschichte und Kunst im Bistum Hildesheim, 4), S. 23 und 120–122. – Eine Teiltranskription (nur das Kalendär und das Nekrolog-Martyrolog umfassend) von Hans Goetting existiert im Diplomatischen Apparat der Universität Göttingen und ist online abrufbar unter <http://www.uni-goettingen.de/de/dokumente-und-quellen/505375.html> (1.2.2015). Für diese Initiative sei auch an dieser Stelle Frau Prof. Dr. Hedwig Röckelein, der Leiterin des Diplomatischen Apparates, gedankt. – Zu abschriftlichen Überlieferungen nach letztlich diesem Codex vgl. zuletzt GIESE 2016 (wie Anm. 24), Anm. 61.

30 Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 115ra „Nonis Ianuarii. Bertoldus abbas“. Im Hildesheimer Domne-krolog ist als Teil des Grundstocks der Handschrift sachlich falsch notiert, Bertold sei Abt von St. Michael gewesen, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 83.30 Aug. fol., fol. 37v „No-

nis [Ianuarii]. Bertoldus, abbas sancti Michahelis“. Vgl. ohne diese Belege und ohne Berücksichtigung des Ratmann-Sakramentars Luise MICHAELSEN: Das Paulskloster vor Bremen, 1. Teil. In: Bremisches Jahrbuch 46 (1959), S. 40–107, hier S. 60, 70 f. (ohne Hinweis auf St. Michael als Ort der Herkunft Bertolds) und S. 72; DIES.: Das Paulskloster vor Bremen, 2. Teil. In: Bremisches Jahrbuch 47 (1961), S. 1–63, hier S. 54 die Abtsreihe; DIES.: Bremen, St. Paul. In: FAUST (Bearb.) 1979 (wie Anm. 4), S. 57–66, hier S. 63 in der Liste der Äbte „Berthold 1131/1132, 1147“ und S. 57; danach Ulrich WEIDINGER: Bremen – Kollegiatstift St. Pauli; seit 1131/32 Benediktinerkloster. In: DOLLE (Hrsg.) 2012 (wie Anm. 9), 1, S. 228–233, hier S. 233.

31 So offenbar zuerst die richtige Identifizierung von BEISEL 1902 (wie Anm. 19), Sp. 317 Anm. 25 (nach Hinweis von Adolf Bertram), wo mit „1154–1166“ aber falsche Amtsdaten genannt sind.

32 Vgl. mit den notwendigen Nachweisen und unter Berücksichtigung sämtlicher einschlägiger Quellen Hans GOETTING: Das Bistum Hildesheim, 2: Das Benediktiner(innen)kloster Brunshausen, das Benediktinerinnenkloster St. Marien vor Gandersheim, das Benediktinerkloster Clus, das Franziskanerkloster Gandersheim (Germania Sacra, N. F. 8). Berlin / New York, 1974, S. 203 f. und 261. – Im Hildesheimer Domne-krolog ist Winemar als Teil des Grundstocks der Handschrift zum 16. Mai berücksichtigt (Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 83.30 Aug. fol., fol. 70r „XVII. Kalendas Iunii. Winnimarus abbas“), im Nekrolog von St. Michael zum 15. Juni (Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 155rb „XVII. Kalendas Iulii. Vinemarus, abbas, Vulpherus, Bernhardus et Eynhardus, presbyteri et monachi, nostre congregationis fratres“), worauf schon hinwies MOOYER 1842 (wie Anm. 10), S. 462, und LÜNTZEL 1858 (wie Anm. 9), 2, S. 154. Mutmaßlich beruht, wie Goetting vorschlug, die Abweichung im Nekrolog von St. Michael auf einem Fehler beim Abschreiben eines älteren, nicht erhaltenen Nekrologs. – Vgl. daneben zu Winemar von Clus BEISEL 1902 (wie Anm. 19), Sp. 317 Anm. 25; GOETTING 1984 (wie Anm. 9), S. 367; MENKE 1987 (wie Anm. 4), S. 7 f.; Hermann JAKOBS: Germania Pontificia, V2. Provincia Maguntinensis, 6: Dioecesis Hildesheimensis et Halberstadensis. Appendix: Saxonia (Regesta pontificum Romanorum, V2.6). Göttingen, 2005, S. 134; ASCHOFF 2012 (wie Anm. 9), S. 683 und 686; Christian POPP: Clus – Benediktiner. In: DOLLE (Hrsg.) 2012 (wie Anm. 9), 1, S. 308–315, hier S. 315 in der Liste der Äbte als 2. „Winemarus (1153/54–1167)“.

Rodiger (Nr. 4) war Gründungsabt von St. Abdon und Sennen in Ringelheim (heute ein Stadtteil von Salzgitter).³³ Eine Urkunde Bischof Brunos von Hildesheim vom 22. November 1154 dokumentiert ihn erstmals in dieser Funktion und als von Bischof Bernhard I. von Hildesheim († 20. Juli 1154) eingesetzt,³⁴ womit ein *terminus ante quem* für seinen Amtsantritt in Ringelheim gewonnen ist. Dazu passt auch die Einreihung Rodigers gleich hinter Winnimar / Winemar in der Franko-Urkunde, welcher demnach offenbar früher zu Abtswürden gekommen war als sein Mitbruder Rodiger. Dass Rodiger aus St. Michael in Hildesheim nach Ringelheim berufen wurde, ist nur durch späte chronikalische Quellen sowie seine Berücksichtigung in der Franko-Urkunde gesichert.³⁵ Im Nekrolog von St. Michael und im Hildesheimer Domneurolog wurde sein Tod zum 23. Dezember eingetragen.³⁶ Als Vorsteher von Ringelheim ist Rodiger letztmals urkundlich nachzuweisen in einer Urkunde Bischof Adelogs von Hildesheim vom 18. Oktober 1174 (*actum*) bzw. 4. Dezember 1174 (*datum*), sein Nachfolger Rudolf zuerst in einer Bischofsurkunde Adelogs vom 7. März 1180.³⁷ Rodiger verstarb demnach frühestens am 23. Dezember 1174, spätestens am 23. Dezember 1179.

Burchard (Nr. 5) ist der vor und nach Franko amtierende Abt von St. Michael, der diese Würde aus unbekanntem Gründen zeitweilig entweder niedergelegt oder durch Absetzung verloren haben muss und deswegen in der Franko-Urkunde ohne den Zusatz *abbas* firmiert. Ein entscheidendes Argument dafür, zwei Amtszeiten für Burchard vorauszusetzen, ist die Tatsache, dass im Nekrolog von St. Michael nur ein Träger dieses Namens als Abt Aufnahme fand, und zwar zum 20. Mai.³⁸ Da Burchards Vorgänger Dietrich I. am 25.

33 Vgl. BEISSEL 1902 (wie Anm. 19), Sp. 317 Anm. 25 (nach Hinweis von Adolf Bertram) „Rüdiger, ebenfalls Mönch von St. Michael, wurde 1150 Abt von Ringelheim“. – GOETTING 1984 (wie Anm. 9), S. 362f.; MENKE 1987 (wie Anm. 4), S. 7f.; Wolfgang PETKE: Stift Ringelheim zwischen Adel, König und Bischof (um 941 bis 1150). In: Salzgitter-Jahrbuch 15/16 (1993/94), S. 91–110 (zur Frühzeit, aber ohne Erwähnung Rodigers) – JAKOBS 2005 (wie Anm. 32), zu (Salzgitter-)Ringelheim S. 136–139, hier S. 138 zu Rüdiger ohne Erwähnung des Ratmann-Sakramentars; ASCHOFF 2012 (wie Anm. 9), S. 683 und 686f.; Wolfgang PETKE: Ringelheim. In: DOLLE (Hrsg.) 2012 (wie Anm. 9), 3, S. 1314–1321, hier S. 1315 zu den Vorgängen 1150 und 1154 sowie zu Abt Rodiger, der „kam vermutlich aus St. Michael oder aus St. Godehard in Hildesheim“, S. 1320 sind für Rodiger die Jahre 1154 und 1175, für seinen Nachfolger Rudolf die Jahre 1180 und 1186/89 als Amtsdaten angegeben. – Jörg LEUSCHNER: Das Benediktinermonchskloster Ringelheim. In: Ringelheim (Beiträge zur Stadtgeschichte, 29). Salzgitter, 2015, S. 63–84, hier S. 64–66, Erwähnung Rüdigers S. 65f., S. 66 gibt er als Abtszeit für Rüdiger an 1153–1175.

34 Nach gedruckter Überlieferung wiedergegeben im UBHH I, Nr. 289, S. 275 f., hier S. 276 Z. 28. – Zu Bernhard I. vgl. künftig Hedwig RÖCKELEIN: Berthold I. (amt. 1119–1130) und Bernhard I. (amt. 1130–1153) von Hildesheim. In: Michael BRANDT und Dorothee KEMPER (Hrsg.): Der Godehardschrein

und der Epiphaniusschrein im Hildesheimer Dom (Corpus Scriptorum) [in Vorbereitung].

35 Siehe dazu unten den Exkurs mit Anm. 85–92.

36 Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 203vb „X. Kalendas Ianuarii. Rodgerus [korrigiert, wohl eher aus Rodegerus als aus Rodigerus] abbas“. Vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 109; MOOYER 1842 (wie Anm. 10), S. 80. – Als Teil des Grundstocks der Handschrift steht im Domneurolog, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 83.30 Aug. fol., fol. 126v „X. Kalendas Ianuarii. Rodingherus, primus abbas in Ringelhem“. Vgl. MOOYER 1842 (wie Anm. 10), S. 80; LÜNTZEL 1858 (wie Anm. 9), 2, S. 164.

37 UBHH I, Nr. 365, S. 347 f., hier S. 348 Z. 20, originale Überlieferung, „Rodigerus abbas de Ringelhem“. UBHH I, Nr. 396, S. 383–386, hier S. 385 Z. 31. Demgegenüber ist in einer Urkunde Bischof Adelogs von Hildesheim vom 18. April 1175 (UBHH I, Nr. 369, S. 354, hier Z. 18, originale Überlieferung) als Zeuge ohne Nennung eines Vornamens erwähnt „abbas de Ringelim“.

38 Im Nekrolog von St. Michael, Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 148vb „XIII. Kalendas Iunii. Borchardus, nostre congregationis abbas octavus [von späterer Hand verbessert zu nonus], sepultus ante altare sancte Crucis“. Am rechten Rand ist von späterer Hand hinzugesetzt „1143“. Siehe dazu unten mit Anm. 64 und vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 105; MOOYER 1842 (wie Anm. 10), S. 451.

Mai 1149 verstarb,³⁹ kann Burchard frühestens danach an die Spitze des Konvents gerückt sein, wozu ihm Wibald von Stablo in einem Glückwunschsreiben gratulierte.⁴⁰ Burchard betrieb den ersten Vorstoß zu einer Kanonisation des Klosterfundators Bernward und erreichte auf einer Mainzer Provinzialsynode 1150 immerhin, dass ein lokaler Kult und die Errichtung eines Altars über dessen Grab gestattet wurde (nicht jedoch die Erhebung und Translation der Gebeine).⁴¹ Das Ratmann-Sakramentar selbst ist ein Echo auf diesen Erfolg,⁴² denn sowohl in der Franko-Urkunde als auch im Stifterbild fol. 111v ist Bernward als Heiliger bezeichnet und herausgestellt. Indem Ratmann das Sakramentar ausdrücklich für die liturgische Verwendung am Hauptaltar reservierte, wurden die 1150 getroffenen Bestimmungen geradezu unterlaufen. Einen verlässlichen Anhaltspunkt für den Beginn von Burchards erster Amtszeit ist sein Auftreten als Zeuge in einer Urkunde Bischof Bernhards I. von Hildesheim vom 8. Mai 1150,⁴³ für deren Ende eine Urkunde desselben Bischofs vom 13. Oktober 1152.⁴⁴ Die Eckdaten von Burchards zweiter Amtszeit, nachdem Franko nach Liesborn gewechselt war, werden markiert durch eine Urkunde Bischof Hermanns von Hildesheim von 1162 zugunsten Burchards und eine Urkunde desselben Ausstellers vom 23. August 1163, worin Burchard als (nicht eigenhändiger) Unterzeichner auftritt.⁴⁵ Demnach ist er frühestens am 20. Mai 1164 verstorben.

39 Vgl. das Nekrolog von St. Michael, Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 150ra „VIII. Kalendas Iunii. Theodericus, abbas nostre congregationis septimus [darüber geschrieben (von Rose?) die Zahl „8.“] in ordine, sepultus in choro sancti Iohannis“. Vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 106; MOOYER 1842 (wie Anm. 10), S. 452 f.

40 Vgl. Martina HARTMANN (Hrsg.): Das Briefbuch Abt Wibalds von Stablo und Corvey, Teil 1–3 (MGH, Die Briefe der deutschen Kaiserzeit, 9,1–3). Hannover, 2012, hier 1, Brief 148, S. 317 f., wo die Datierung („vielleicht März 1149“) dementsprechend zu korrigieren ist und wo das Regest im UBHH I, Nr. 260, S. 238, fehlt. Vgl. zu diesem Brief bereits Rainer Maria HERKENRATH: Zur Datierung zweier Hildesheimer Bischofsurkunden. In: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart. Zs. des Vereins für Heimatkunde im Bistum Hildesheim 32/33 (1964/65), S. 10–13, hier S. 13.

41 Vgl. mit den notwendigen Nachweisen Martina GIESE: Die Textfassungen der Lebensbeschreibung Bischof Bernwards von Hildesheim (MGH, Studien und Texte, 40). Hannover, 2006, S. 1, 39 f. und 124–127 – DIES.: Die schriftliche Pflege des Bernward-Kultes im Wandel der Zeit vom 11. bis 18. Jahrhundert. In: Monika E. MÜLLER und Christian HEITZMANN (Hrsg.): Einen Platz im Himmel erwerben. Bücher und Bilder im Dienste mittelalterlicher Jenseitsfürsorge. Vorträge zur Ausstellung „Schätze im Himmel – Bücher auf Erden“ (Wolfenbütteler Hefte, 32). Wiesbaden, 2012, S. 15–54 und 113–119, hier S. 20. – Beim Abbruch des 1150 errichteten Altars 1863 fand sich das Wachssiegel des Konsekrators, Bischof Heinrichs von Minden (1140–

1153). Vgl. Adolf BERTRAM: Die Bernwardsgruft in Hildesheim. Hildesheim, 1893, S. 8, danach Hartwig BESELER und Hans ROGGENKAMP: Die Michaeliskirche in Hildesheim. Berlin, 1954, S. 172. Vgl. daneben Gerhard LUTZ: Der Heiligsprechungsprozess Bischof Bernwards und der Umbau von St. Michael seit der Mitte des 12. Jahrhunderts. In: LUTZ und WEYER (Hrsg.) 2012 (wie Anm. 4), S. 212–224, hier 212.

42 Darauf wiesen beispielsweise auch hin MENKE 1987 (wie Anm. 4), S. 10; BAJORATH, GOETTING und SCHUFFELS 1993 (wie Anm. 10), S. 601; Monika E. MÜLLER (Hrsg.): Die Verehrung Bernwards – Formen der künstlerischen Rezeption. In: MÜLLER (Hrsg.) 2010 (wie Anm. 4), S. 326; DIES.: Ratmann-Sakramentar, 2010 (wie Anm. 6), S. 330.

43 UBHH I, Nr. 263, S. 239–243, hier S. 242 Z. 12 f. Vgl. GOETTING 1984 (wie Anm. 9), S. 361 f.; PETKE 1993/94 (wie Anm. 33), S. 104 f.; GIESE 2016 (wie Anm. 24), bei Anm. 18 und 55. – Als „Erstbeleg“ scheidet aus die Erwähnung Burchards in einer Urkunde Bischof Bernhards von Hildesheim von vorgeblich 1140 (so datiert im UBHH I, Nr. 222, S. 201 f., hier S. 201 Z. 26 f., die Urkunde trägt im Textabdruck das Datum „MCLI“). Vgl. hierzu mit Korrektur der Datierung auf 1149 (ich ergänze: nach dem 25. Mai 1149, dem Todestag von Burchards Vorgänger Dietrich I.) bis vor dem 9. Mai 1152 HERKENRATH 1964/65 (wie Anm. 40), S. 12 f.

44 UBHH I, Nr. 280, S. 264–266, hier S. 265 Z. 24 f.

45 UBHH I, Nr. 332, S. 317 f., hier S. 317 Z. 20, originale Überlieferung und unbesiegelter Entwurf. Zum Original, Hildesheim, Bistumsarchiv, Urkunden St. Michael, A VII 16, vgl. mit Digitalisat, aber ohne Nachweis des

Rothard (Nr. 6) ist mutmaßlich zu identifizieren mit dem im Corveyer Liber vitae unter den I204 oder wenig später bereits verstorbenen Mönchen von St. Michael an I8. Stelle genannten „Rothardus“.⁴⁶

Retman (Nr. 7) ist angesichts seiner Positionierung in der Liste wohl der spätere Abt von St. Michael, welcher, da, wie gesagt, noch ein zweiter Retmann in der Notitia auftaucht,⁴⁷ nicht bedenkenlos mit dem Stifter des Codex gleichgesetzt werden darf. Im Nekrolog von St. Michael ist nur ein einziger (am 2. Juli verstorbener) Mönch Retmann verewigt, bei dem es sich nicht um den Abt des Michaelisklosters dieses Namens handeln kann, weil man sonst den Zusatz *abbas (nostre congregationis)* erwarten dürfte.⁴⁸ Das ist zu berücksichtigen, wenn nun die weiteren Quellenbelege für Abt Ratmann / Retmann von St. Michael gewürdigt werden.

Abt Ratmann von St. Michael

Sieht man von der Franko-Urkunde ab, ist Ratmann nur in drei urkundlichen Dokumenten nachzuweisen: Als Abt testierte er in zwei Urkunden Bischof Adelogs von Hildesheim vom 29. November 1178 und vom 7. März 1180,⁴⁹ ist außerdem in einer undatierten Professurkunde des Bruders G. aus St. Michael genannt.⁵⁰ Ein lediglich abschriftlich vom Ende des 12. Jahrhunderts in der Jüngeren Hildesheimer Briefsammlung enthaltenes Schreiben könnte von Abt Ratmann stammen, obwohl der Codex unicus für den Absender die Initialen „P“ bietet.⁵¹ Eckhard Freise hat darauf aufmerksam gemacht, dass erstens ein im

Drucks online unter http://monasterium.net/mom/DE-BAH/UrKStMi/A_VII_16/charter (23.7.2016). Vgl. GOETTING 1984 (wie Anm. 9), S. 403. Zu einer Kopie des 18. Jahrhunderts (Hildesheim, Dombibliothek, Hs 124/2, S. 202) vgl. GIESE 2009 (wie Anm. 9), S. 57, Nr. 56; daneben jetzt GIESE 2016 (wie Anm. 24), bei Anm. 25. – UBHH I, Nr. 334, S. 319 f., hier S. 320 Z. 15, originale Überlieferung. Vgl. GOETTING 1984 (wie Anm. 9), S. 401–403; GIESE 2016 (wie Anm. 24), bei Anm. 26.

46 Zu diesem Eintrag siehe unten bei Anm. 55.

47 Siehe oben vor Anm. 26. MENKE 1987 (wie Anm. 4), S. 2 mit Anm. 3, geht auf diese Problematik nicht ein, schreibt bezogen auf Ratmanns Erwähnung im Stifterbild fol. 111v „The abbot of Hildesheim [!] from 1176–1180 was also called Ratmann, however, the name was too common to warrant the conclusion that the figure who offers the book later became abbot“.

48 Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 159va „VI. Nonas Iulii. [...] Rethmannus presbyter et Giselbertus conversus, et monachi, nostre congregationis fratres“. – Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass im selben Nekrolog zum 15. Mai ein zweiter Rethmannus auftaucht, der jedoch einen niederen Weihegrad besaß und kein Professmönch von St. Michael war. Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 147va „Idibus Maii. [...] Rethmannus acolitus, nostre congregationis

frater“. Derselbe taucht zum 15. Mai auch im Hildesheimer Domneurolog auf, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 83.30 Aug. fol., fol. 70r „Rermannus [!] acolitus sancti Michaelis“.

49 UBHH I, Nr. 387, S. 371–374, hier S. 374 Z. 19 „Radmannus abbas de sancto Michaelē“; UBHH I, Nr. 396, S. 383–386, hier S. 385 Z. 30f. „Retmannus abbas sancti Michaelis“.

50 Hildesheim, Dombibliothek, Hs 308, Nr. 5, ediert im UBHH I, Nr. 378, S. 361 f., hier S. 362 Z. 3 „in presencia Ratmanni abbatis“, dort datiert auf 1176–1180. Vgl. FAUST und SCHUFFELS 1993 (wie Anm. 9), S. 596 f., Nr. 5.

51 Rolf DE KEGEL (Hrsg.): Die Jüngere Hildesheimer Briefsammlung (MGH, Die Briefe der deutschen Kaiserzeit, 7). München, 1995, Nr. 99, S. 154 f. Vgl. den überzeugenden Vorschlag von Hans Jakob SCHUFFELS: Jüngere Hildesheimer Briefsammlung. In: BRANDT und EGGBRECHT (Hrsg.) 1993 (wie Anm. 6), 2, S. 615 f., der S. 616 zu Abt Ratmann schrieb „Daß er mit dem Stifter, nicht mit dem Schreiber oder Maler, des nach ihm benannten Codex aus dem Jahr 1159 [...] identisch sei, könnte man erwägen, aber nicht beweisen“. – Nimmt man eine Verschreibung der Initialen „R“ zu „B“ an für Nr. 102, S. 158 f., der Jüngeren Hildesheimer Briefsammlung, dann dürfte dieses Schreiben ursprünglich an Abt Ratmann gerichtet gewesen sein.

Zuge der Gebetsverbrüderung erbetenes (und nicht vor dem 20. Mai 1164 verfasstes) Verzeichnis von verstorbenen Angehörigen von St. Michael, das in den Liber vitae von Rastede (bei Oldenburg) Aufnahme fand und am Ende einen „Ratmannus“ aufführt,⁵² vermutlich auf Initiative des Stifters des Ratmann-Sakramentars entstand, unterstreicht die Franko-Urkunde doch nachdrücklich dessen Sorge um die Memoria.⁵³ Dem ist gegen den letzten Herausgeber dieser Quelle Hermann Lübbing zuzustimmen, der 1935 behauptet hatte: „In dem letztgenannten Mönch Ratmann dürfen wir wohl schwerlich den berühmten Buchmaler [!] des Domstifts [!] erblicken, sondern wohl nur einen Namensvetter“.⁵⁴ Zweitens hat E. Freise die für St. Michael im Liber vitae von Corvey berücksichtigten Namen untersucht.⁵⁵ Demzufolge entstand der Eintrag (eine Liste der Toten und eine Liste der Lebenden) kurz nachdem der Corveyer Professe Hugold in St. Michael 1204 den Abtsstab übernommen hatte. In der linken Kolumne mit den Verstorbenen sind zu Beginn zwölf Äbte von St. Michael genannt, an vorletzter Position „Ratmannus“. Die Aufzählung ist ein wichtiges Zeugnis für diesen Personenkreis, weil sie unbeeinflusst von Verfälschungen der Überlieferung blieb, welche die Hildesheimer Tradition kennzeichnen und von Henning Rose herrühren. Dieser Aspekt soll am Beispiel von Abt Ratmann im Folgenden dargestellt werden.

- 52 Oldenburg, Niedersächsisches Staatsarchiv, Best. 23-1 Ab. I, S. 17b, ediert als Oswald HOLDER-EGGER (Hrsg.): *Series abbatum s. Mariae in Rastede*. In: MGH SS 13, Hannover, 1881, S. 346 f., hier S. 346 Z. 22–27 (Z. 23 „Buchardus abbas“; Z. 27 „Ratmannus“). Vgl. Irene STAHL: *Handschriften in Nordwestdeutschland: Aurich – Emden – Oldenburg (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen. Kurzkatalog, 3)*. Wiesbaden, 1993, S. 211–213, hier S. 212. – Zur Edition von Lübbing siehe unten Anm. 54. – Meine Datierung des Verzeichnisses auf nach dem 20. Mai 1164 beruht darauf, dass der an diesem Tag frühestens verstorbene Abt Burchard von St. Michael hierin unter den verstorbenen Äbten genannt ist.
- 53 Eckhard FREISE: *Liber vitae von Rastede*. In: BRANDT und EGGBRECHT (Hrsg.) 1993 (wie Anm. 6), 2, S. 601 f., mit Abbildung S. 601; zuvor bereits DERS. 1981 (wie Anm. 10), S. 235 Anm. 260.
- 54 Hermann LÜBBING: *Das Rasteder „Buch des Lebens“*. In: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 12 (1935), S. 49–79, hier S. 70, zum Rasteder Abt Donatian (1158–1164), der aus St. Godehard kam, S. 52, S. 53 Beschreibung der Handschrift, S. 62 zu den Namen aus St. Godehard und aus St. Michael, S. 75 Datierung des Eintrags zu St. Godehard und zu St. Michael auf das 12. Jahrhundert, S. 75–79 zur Datierung der Handschrift insgesamt, online unter http://www.historische-kommission.niedersachsen.de/startseite/onlineangebote/niedersaechsisches_jahrbuch_lan desgeschichte_online/niedersaechsisches-jahrbuch-online-113570.html (4.4.2016). Vgl. Uwe OHAINSKI: *Rastede – Kollegiatstift, später Benediktinerkloster*. In: DOLLE (Hrsg.) 2012 (wie Anm. 33), Bd. 3, S. 1279–

1287, zum Liber vitae („um 1165 entstanden“) S. 1281 und 1285, zum Abbatat Donatians S. 1287.

- 55 Eckhard FREISE: *Liber vitae (und Pontificale) von Corvey*. In: BRANDT und EGGBRECHT (Hrsg.) 1993 (wie Anm. 6), 2, S. 602–604, mit Abb. S. 71. – Zuvor bereits DERS. 1981 (wie Anm. 10), S. 235 Anm. 260; DERS.: *Corvey im hochmittelalterlichen Reformmönchtum*. In: Karl SCHMID und Joachim WOLLASCH (Hrsg.): *Der Liber Vitae der Abtei Corvey, 2: Studien zur Corveyer Gedenküberlieferung und zur Erschließung des Liber vitae (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, 40. Westfälische Gedenkbücher und Nekrologien, 2.2)*. Wiesbaden, 1989, S. 87–106, hier S. 105 f. – Nach Hartmut HOFFMANN: *Bücher und Urkunden aus Helmarshausen und Corvey (MGH, Studien und Texte, 4)*. Hannover, 1992, S. 34 f. und 88 wurde der Liber vitae von Corvey zwischen 1150 und 1160 angelegt. – Karl SCHMID und Joachim WOLLASCH (Hrsg.): *Der Liber Vitae der Abtei Corvey. Ms. I, n. 133 des Staatsarchivs Münster/Westfalen, 1: Einleitung, Register, Faksimile (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, 40. Westfälische Gedenkbücher und Nekrologien, 2.1)*. Wiesbaden 1983, im unpaginierten Faksimile-Teil (nach S. 71 der Handschrift) die Liste der Verstorbenen in der linken Kolumne „Goderammus abbas primus, Sibertus, Megenwardus, Conradus, Conradus, Thidericus, Burchardus, Franco, Wichardus, Ratmannus, Thidericus, abates. [...] Nomina fratrum [...] Rothardus [...] zu Rothard siehe oben bei Anm. 46]“; die *nomina viventium* in der rechten Spalte beginnen mit „Hugoldus“ und „Heinricus“ (siehe zu beiden unten mit Anm. 75, 77 und 96).

Die Verfälschung der Abtsreihe von St. Michael durch Henning Rose

Henning Rose war Professe im Michaeliskloster, hat sich eifrig als Leser, Kommentator, Kopist, Autor sowie Verfälscher der Überlieferung betätigt, ist letztmals in einem Brief vom 28. Juli 1524 erwähnt, den Rose an den Meißener Domdekan Johannes Hennig schrieb, und starb laut Eintrag im Nekrolog des Michaelisklosters an einem 29. Januar – frühestens, so lässt sich jetzt präzisieren, im Jahr 1532.⁵⁶ Der Umfang seines Wirkens ist in den letzten Jahren zwar näher beleuchtet worden, aber noch lange nicht in ganzer Tragweite erfasst.⁵⁷ Ein zentrales Motiv für Henning Rose war zum einen (frühestens seit 1510) das spezielle Bemühen, die geplante Kanonisation Bischof Bennos von Meißen (1066–1105/07) zum Erfolg zu führen, was 1523 auch gelang, zum anderen eine religiös-kultische Aufwertung seines Klosters insgesamt zu erreichen. Im Zuge dieser Aktivitäten hat Rose dem Meißener Domkapitel zugearbeitet, indem er u. a. eine *chronica abbatum* beisteuerte sowie einen *liber abbatum*, worin Benno zum zeitweiligen Abt des Michaelisklosters befördert worden war.⁵⁸ Und dieselbe Einfügung Bennos in die *series*

56 Zu Henning Rose vgl. zuletzt mit weiterer Literatur Martina GIESE: Ein niederdeutsches Inventar der Kleinodien des Hildesheimer Michaelisklosters vom 3. Mai 1525. Historische Einordnung, Erstedition, Übersetzung und Kommentar. In: Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim 85 (2013), S. 51–84, hier S. 67 Anm. 46 und S. 71 f.; MÜLLER 2013 (wie Anm. 5), S. 307 (Register). – Unerwähnt blieb in diesen Beiträgen der Hinweis von Wilhelm BERGES: Die älteren Hildesheimer Inschriften bis zum Tode Bischof Hezilos († 1079), aus dem Nachlaß hrsg. und mit Nachträgen versehen von Hans Jürgen Rieckenberg (Abh. Göttingen, 131). Göttingen, 1983, S. 180f. (nach Auskunft von Hans Jakob Schuffels), auf weitere Autographe von Rose. Vgl. dazu Fidel RÄDLE: Der heilige Benno von Meißen und Hildesheim. Texte aus der Handschrift Dombibliothek Hs 123b. In: Jochen BEPLER und Thomas SCHARF-WREDE (Hrsg.): Die Dombibliothek Hildesheim. Bücherschicksale. Hildesheim, 1996, S. 271–304, hier S. 278 f. Anm. 28. – Auf den Todeseintrag zu Rose im Nekrolog von St. Michael Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52, Nr. 191a, fol. 121ra (als Nachtrag zum Grundbestand: „III. Kalendas Februarii. Hennynsus Roesse, sacerdos et monachus, nostre congregationis frater“), wies erstmals hin Söhnke THALMANN: Henning Rose und der gefälschte Ablassbrief Papst Silvesters II. (1001) für St. Michael in Hildesheim. Anmerkungen zur älteren Hildesheimer Geschichtsschreibung im frühen 16. Jahrhundert. In: Sabine AREND, Daniel BERGER, Carola BRÜCKNER, Axel EHLERS, Sabine GRAF, Gaby KUPER und Söhnke THALMANN (Hrsg.): Vielfalt und Aktualität des Mittelalters. Festschrift für Wolfgang Petke zum 65. Ge-

burtstag (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, 48). Bielefeld, 2006, S. 653–677, hier S. 669 mit Anm. 59, der außerdem Roses Hand in diesem Codex nachwies S. 669 Anm. 68 und S. 677 Abb. 7. – Folgt man dieser Spur, ergibt sich eine Präzisierung von Roses Todesjahr: Rose trug in das Nekrolog von St. Michael zum 2. Februar und zum 11. November jeweils eine Memoria ein für den urkundlich zwischen 1486 und dem 25. September 1531 belegten Scholaster des Kreuzstiftes in Hildesheim namens Ludolf Suringes (Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 122ra, zum 2. Februar „Memoria secunda“ und fol. 193rb, zum 11. November, „Memoria prima“). Rose starb demnach frühestens 1532. Zu Suringes vgl. Richard DOEBNER (Hrsg.): Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Teil 8: 1481–1597. Hildesheim, 1901, S. 964 (Register).

57 Nicht zuletzt aus Platzgründen beschränke ich mich nachfolgend darauf, die für das Ratmann-Sakramentar relevanten Zusammenhänge darzustellen. Roses historio- und hagiographische Tätigkeit weiter aufzuschlüsseln, muss separaten Studien vorbehalten bleiben. Vgl. zum Nachfolgenden insbesondere die Nachweise bei GIESE 2006 (wie Anm. 41), bes. S. 75–96; THALMANN 2006 (wie Anm. 56), worauf ausdrücklich verwiesen sei.

58 Das geht hervor aus der Korrespondenz, welche edierte Richard DOEBNER: Aktenstücke zur Geschichte der Vita Bennonis Misnensis. In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde 7 (1886), S. 131–144; nachgedruckt in: DERS.: Studien zur Hildesheimischen Geschichte. Hildesheim, 1902, S. 135–148 (danach zitiert). Im Schreiben des Meißener Dekans Dr. Johann

abbatum des Klosters taucht auch in Roses heute noch im Stadtarchiv zu Hildesheim erhaltener Chronik auf, welche in Auszügen 1688 von Meibom ediert wurde.⁵⁹ Da diese Chronik in Hildesheim sowohl kopiert als auch breiter rezipiert wurde, fanden sowohl die Fabelei über Bennos Abbatat als auch die interpolierte Abtsreihe hier stärkeren Niederschlag.⁶⁰ Für seine heute im Stadtarchiv liegende Chronik hat Rose im großen Stil die in St. Michael geschriebene Handschrift Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod.

Hennig an Henning Rose vom 21. Januar 1515 (DOEBNER 1902, Nr. 2, S. 138 f., hier S. 139) heißt es über die bevorstehende Reise von Rose sowie weiteren Mönchen von St. Michael nach Meißen: „Ad quem terminum duos vel tres fratres ex monasterio vestro citabunt, qui testimonium ferant de omnibus cronicis, annalibus, registris, litteris et iudiciis eis in hac re notis. Scripsi igitur domino abbati vestro et adhuc rogo, quod interim tres fratres ad hujusmodi iter disponat, qui, cum vocati fuerint, veniant expensis capituli nostri. Inter quos vos, ut spero, unus eritis portabitisque vobiscum **cedulas professionis jam inventas et librum abbatum monasterii vestri, ubi et Benno in suo ordine habetur**, et testimonium dabitis, quod **liber legende**, quem aliquando ad nos misistis, apud vos inventus sit, sicut tunc scripsistis.“ – Am 1. April 1515 schrieb Johannes Hennig an Rose über die von diesem übersandte Abschrift einer Abtschronik von St. Michael (und eine verbrannte ältere) sowie das aufgefundene Bild Bennos, Annalen und Bennos Professzettel (DOEBNER 1902, Nr. 5, S. 141) „De **chronica abbatum** [...] sum contentus, sperans, quod novitatem scripture commissarii apostolici non repudiabunt, licet illa ignis voragine per vos assumpta longe majoris extitisset auctoritatis. [...] Audivi etiam ex vobis de quodam **imagine Bennonis, quam etiam ad videndum solum cum aliis annalibus et cedulis sue professionis** afferatis, oro, et prefato domino officialia officia humanitatis exhibendo.“ Vgl. GIESE 2006 (wie Anm. 41), S. 75 f. mit Anm. 278 f. sowie S. 85 und siehe unten mit Anm. 81.

59 Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a, fol. 1r–31r (siehe vor allem die Zitate unten nach Anm. 64), Teiledition als *Chronica Monasterii S. Michaëlis* in Hildesheim. In: Heinrich MEIBOM d. J. (Hrsg.): *Rerum Germanicarum* tomi 3: 2. Helmstedt, 1688, S. 517–525, zu Benno S. 518 f. Vgl. GIESE 2006 (wie Anm. 41), S. 136 (Register), bes. S. 82–86; DIES.: Das „Goldene Testament“ von 1419. Die ungedruckte niederdeutsche *Vita Bernwards* von Hildesheim. In: LUTZ und WEYER (Hrsg.) 2012 (wie Anm. 4), S. 249–269, hier S. 263 f. Anm. 41, S. 264 Anm. 55 und S. 265 Anm. 59 f.

60 Eine Abschrift von Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a, fol. 1r–31r, mit Fortsetzung enthält, angefertigt von Johannes Heisede, Hildesheim, Dombibliothek, Hs 162, fol. 64r–147r (vgl. GIESE 2006 [wie Anm. 41], S. 82 f. Anm. 295). Nach Hildesheim, Dombibliothek, Hs 162, wurde auszugsweise die *series*

abbatum kopiert in Hildesheim, Dombibliothek, Hs 361a, S. 155–185 als „Catalogus abbatum monasterii S. Michaelis Arch. Hildesii“, reichend vom 1. Abt Goderam bis zum 32. Hermann Polmann. S. 155 Incipit „Goderramus primus abbas monasterii sancti Michaelis archangeli Hildesii a praesule sancto Barwardo anno 996 constitutus est, qui primo fuit praepositus maioris ecclesiae Coloniensis, sacrae paginae doctor, filius marchionis, nobilis genere et dignitate, sed postmodum monasterium sancti Panthaleonis Coloniae est ingressus, ex quo cum quibusdam fratribus ad monasterium sancti Michaelis Hildesii est translatus.“ S. 185 endet der Text unvollständig „[...] consuevit lavare, quod de gratia dei usque hodie laudabiliter observatur: * propter quod etiam monasterium notabiliter profecit ab illo tempore et deinceps. Hic abbas [dann Textabbruch am Seitenende]“. Zu * ist am Ende der Seite als Anmerkung gesetzt „puta [] usque in annum 1521, quo compiler hujus catalogi adhuc vixit, sed eodem anno obiit, nimirum prior ad Sanctum Michaellem Joannes Heisede, sed nunc hic mos diu obsolevit“. Auf dem ersten, unpaginierten / unfoliierten Blatt, das nur recto beschriftet ist, steht am Ende die datierte Provenienzangabe „Sum ex libris Joannis Godefridi Gruber. 1768“, vermutlich hat Gruber die Handschrift auch geschrieben. Von Grubers Hand stammen beispielsweise Hildesheim, Dombibliothek, Hs 11f und Hs 310b. Gruber war Mönch in St. Godehard in Hildesheim. – Auf Roses Chronik fußen letztlich die auf Abt Johannes Jacke von St. Michael (1614–1668) zurückgehende Abtschronik (Hildesheim, Dombibliothek, Hs 1056, fol. 3r–82r *Chronica Abbatum necnon Episcoporum* bis zu Abt Werner Fabion [1677–1689]) sowie seine chronikalischen Notizen in Hildesheim, Dombibliothek, Hs 287 (vgl. zu beiden Handschriften zuletzt GIESE 2012 [wie Anm. 59], S. 263 Anm. 39 sowie S. 265 Anm. 57 und 60), ferner die Passagen über die Äbte in Hildesheim, Dombibliothek, Hs 298a und 298b, sowie die bis 1725 reichende *Chronica abbatum monasterii sancti Michaelis* des Pater Jakob Böttcher (1681–1743), Hildesheim, Dombibliothek, Hs 297, S. 1–127 (danach die Abschrift von Benedikt Rautert von 1844, Hildesheim, Dombibliothek, Hs J 58 VIII, S. 1–178) (zu beiden Handschriften vgl. zuletzt GIESE 2012 [wie Anm. 59], S. 263 Anm. 39 und S. 265 Anm. 60) und die Abtslisten in Hildesheim, Dombibliothek, Hs C 924 (siehe dazu bereits oben Anm. 2).

Guelf. I15 Extrav.⁶¹, mit der Weltchronik des Dietrich Engelhus († 1434) ausgeschlachtet und zugleich die im selben Codex enthaltene *Chronica Episcoporum Hildenshemensium nec non Abbatum Monasterii S. Michaelis* von 1471/86, die er stellenweise ergänzt (z. B. um Versatzstücke aus der *Fundatio ecclesiae Hildensemensis*⁶²) hat.⁶³ Als weitere

61 Vgl. GIESE 2006 (wie Anm. 41), S. 58 f. Anm. 214 (so ist das Register S. 137 zu korrigieren, wo „S. 59 Anm. 215“ angegeben ist), S. 74, 83 f. und 93 Anm. 335; DIES. 2012 (wie Anm. 59), S. 265 Anm. 59 f. – Vgl. jetzt die auch für Cod. Guelf. I15 Extrav. wichtige, vorläufige Handschriftenbeschreibung der ebenfalls in St. Michael (1450/55) hergestellten Schwesterhandschrift, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 450 Helmst., von Bertram LESSER, online unter <http://diglib.hab.de/?db=mss&list=ms&id=450-helmst&catalog=Lesser> (3.4.2016). Beide handschriftlichen Überlieferungen (und Forschungsbeiträge dazu) sind für Engelhus nicht hinreichend gewürdigt worden von Hiram KÜMPER: „Dietrich Engelhus, eine geschichtliche Quellenforschung“. Über die ungedruckte Habilitationsschrift Karl Lamprechts in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn. In: *Concilium medii aevi* 17 (2014), S. 73–97, hier S. 90–97, bes. S. 93 mit Anm. 78, online unter <http://cma.gbv.de/dr,cma,017,2014,a,05.pdf> (22.8.2014). – Hinzuweisen ist darauf, dass die von RÄDLE 1996 (wie Anm. 56), S. 279 Anm. 28, hinsichtlich ihrer Textvorlage nicht identifizierten Epitaphien für Nachkommen Heinrichs des Löwen in Henning Roses Handschrift, Hildesheim, Dombibliothek, Hs 123b, fol. 133r–133v, ebenfalls eine Lesefrucht Roses aus der *Nova Chronica* des Engelhus (nach Cod. Guelf. I15, fol. 121r–121v) sind. Engelhus zitierte hiermit aus der *Saxonia* des Dietrich Lange. Vgl. die Edition auf der Basis dieser Handschrift (Codex Conringianus) Joachim Johann MADER (Hrsg.): *Chronicon M[agistri] Theoderici Engelhusii, continens res ecclesiae et reipublicae, ab orbe condito ad annum Christi circiter MCCCCXX ex mss. codicibus*. Helmstedt, 1671 (= VD17 23:238676E), S. 244–246, online unter <http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd17/content/pageview/140244> (5.4.2016); daneben *Chronicon M. Theoderici Engelhusii, continens res Ecclesiae et Reipublicae ab orbe condito ad ipsius usque tempora. Ex aliquot MSS. plurimum auctum emendatumque*. In: LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 977–1143, hier 1113 f.

62 Adolf HOFMEISTER (Hrsg.): *Fundatio ecclesiae Hildensemensis*. In: MGH SS 30, 2. Leipzig, 1926–1934, S. 939–946, hier c. 4, S. 944 Z. 23–945 Z. 11 (über die einst vorbildliche Disziplin des Domklerus), wurde von Rose nachgetragen in Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. I15 Extrav., fol. 189v–190r. Vgl. den Abdruck *Chronica Episcoporum Hildenshemensium nec non Abbatum Monasterii S. Michaelis, cum supplementis, quae suppeditarunt*

bini catalogi Episcopi. In: LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 784–806, hier S. 787 („His temporibus – seculum nescierunt“) nach der *Fundatio*, c. 4, S. 944 Z. 23 – S. 945 Z. 7. Markus MÜLLER: *Die spätmittelalterliche Bistumsgeschichtsschreibung, Überlieferung und Entwicklung* (Beihefte zum AKG 44). Köln / Weimar / Wien, 1998, S. 367, zitierte aus Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a, fol. 4rv (= Autograph von Roses Chronik, danach kopiert in Hildesheim, Dombibliothek, Hs 162, fol. 68v und 70r), diese Stelle und machte S. 367 mit Anm. 81 auch darauf aufmerksam, dass Rose sie im Cod. Guelf. I15 Extrav., fol. 189v und fol. 190r, nachtrug, identifizierte aber die *Fundatio* nicht als Vorlage. Das gilt auch für seinen Verweis auf die Rezeption in Roses Benno-Vita in München, Bayerische Staatsbibliothek, CIm 27045, fol. 7r. – Zur *Fundatio* und ihrer Überlieferung vgl. zuletzt GIESE 2009 (wie Anm. 29), bes. S. 555. – Siehe zu der mit Rose in Verbindung stehenden Rezeption der *Fundatio* unten bei Anm. 72 und die Tabelle nach Anm. 68. – Hingewiesen sei bei dieser Gelegenheit darauf, dass der Beginn von Leibniz' Druck der *Chronica Episcoporum Hildenshemensium nec non Abbatum Monasterii S. Michaelis*, S. 784, so in keiner der angeblich von ihm verwendeten Quellen (vgl. dazu zuletzt Martina GIESE: *Vom Hildesheimer Stültestift nach Hamersleben. Addendum zu den Hildesheimer Bischofskatalogen des 11. bis 16. Jahrhunderts*. In: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 82 [2010], S. 201–220, hier S. 219 f.) steht, sondern offenbar direkt entlehnt ist einer Latinisierung der Hildesheimer Bischofschronik von Hans Wildefuer († 1541), die Kaspar Bruschius († 1559) veröffentlichte. Vgl. Kaspar BRUSCHIUS: *Magni Operis de omnibus Germaniae episcopatibus epitomes. T. I: Continens Annales Archiepiscopatus Mogvntini ac duodecim alioru[m] Episcopatum, qui Moguntio Suffraganeatus titulo subsunt: Item Babenbergensis Episcopatus, ab omni iugo Archiepiscopati exempti*. Nürnberg, 1549 [= VD 16 B 8782], S. 197–215 zu Hildesheim, online unter <http://diglib.hab.de/wdb.php?dir=drucke/465-5-quod&pointer=205> [Bild 210 bis 229] (24.9.2015), hier c. 12, S. 197 f. die Vorrede zum nachfolgenden Bischofskatalog, der bis zum 49. Bischof Valentin von Tetleben reicht. Wildefuers Vorlage war die 1492 von Peter Schöffner in Mainz zuerst gedruckte *Cronecken der Sassen* (GW 4963, vgl. online unter <http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/> [3.4.2016]), ediert als *Chronicon Brunsvicensium Picturatum dialecto Saxonica conscriptum autore Conrado Bothone vice*

Vorlage zog Rose das I496/97 (nach heute verlorenen Vorläufern) angelegte Nekrolog von St. Michael heran, vor allem für die Grabstätten der Äbte. Die nachträglichen Änderungen der Ordnungszahlen der frühen Äbte im Nekrolog dürften ebenfalls auf das Konto von Rose zu buchen sein, der damit offenkundig eine Harmonisierung mit seiner um Benno erweiterten Zählung der Äbte und damit die breitere Absicherung seiner Benno-Fälschungen erreichen wollte.⁶⁴

Die fraglichen Passagen in Roses Chronik (Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a) lauten, wobei für die Benno-Passagen synoptisch in der ersten Spalte die von Rose verwendeten, bislang unidentifizierten Vorlagen angegeben sind, und in der vierten Spalte die Parallelen zu der 1512 veröffentlichten *Vita Bennonis* des Hieronymus Emser,⁶⁵ die auf den von Rose fabrizierten Quellen fußt, insbesondere auf Roses *Vita Bennonis* der Handschrift, München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 27045,⁶⁶ deren Wortlaut in der dritten Spalte

Brunsvicensi. In: Gottfried Wilhelm LEIBNIZ (Hrsg.): *Scriptores rerum Brunsvicensium*, 3. Hannover, 1711, S. 277–423, hier S. 297. Zum Inhalt dieser alternativen Gründungslegende vgl. Bernhard GALLISTL: *Erzähltes Welterbe. Zwölf Jahrhunderte Hildesheim*. Hildesheim / Zürich / New York, 2015, S. 24 f. (nach Adolf BERTRAM: *Hildesheims Domgruft und die Fundatio ecclesie Hildensemensis*. Nebst Beschreibung der neuentdeckten Confessio des Kreuzaltares, der Gräberfunde der Domgruft und des nielloartigen Chorfußbodens. Hildesheim, 1897, S. 11–13).

63 Siehe zu Roses Eingriffen exemplarisch unten Anm. 68 und 76 sowie unten im Exkurs bei Anm. 91. Fol. 192 und 195 sind von Rose in die Papierhandschrift eingefügt worden, nachdem er offenbar an beiden Stellen jeweils mindestens ein Blatt mit dem ursprünglichen Text entfernt hatte. Meine Transkriptionen beruhen auf schwarz-weiß Mikrofiches der Handschrift.

64 Siehe oben Anm. 38 f. sowie unten Anm. 67, 75 und 77 die dort zitierten Verbesserungen im Nekrolog von St. Michael.

65 Hieronymus EMSER: *Divi Bennonis quondam episcopi vita [...]*. Leipzig, Melchior Lotter d. Ä., 1512 [ohne durchgehende Paginierung / Folierung] [= VD 16 E 1117], Digitalisate online unter <http://gateway-bayern.de/VD16+E+1117> (12.4.2016). Siehe unten Anm. 69 und vgl. zu den Hintergründen Christoph VOLKMAR: *Reform statt Reformation. Die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1488–1525* (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation, 41). Tübingen, 2008.

66 München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 27045, enthält fol. 4v–9r von Roses Hand geschrieben eine „*Vita divi Bennonis episcopi ecclesie Miscensensis*“. Sie ist zu identifizieren mit jenem *antiquus vitae suae libellus*, den Rose Emser zur Verfügung stellte und auf welchen sich Emser in seiner 1512 zum Druck gebrachten *Vita Bennonis* (wie Anm. 65), c. 28, für die Wunder (gemäß Clm 27045, fol. 7v–8v) berief. – Ein vollständiges Farbdigitalisat des Clm 27045

ist online abrufbar unter <http://daten.digitalensammlungen.de/~db/0010/bsb00106175/images/> (13.5.2016). – Die nachfolgenden Textproben nach der Handschrift, da die Edition von David J. COLLINS, *Bursfelders, Humanists, and the Rhetoric of Sainthood: The Late Medieval Vitae of Saint Benno*. In: *Revue Bénédictine* 111 (2001), S. 508–556, hier S. 551–556 (unter dem Titel „*Vita prima Bennonis*“), fehlerhaft ist. In dieser Edition sind die Vorlagen nur unzureichend aufgeschlüsselt (vgl. hierzu auch S. 534 mit Anm. 80). Zur nachfolgenden Passage vgl. S. 554, wo in Variante x und aa (hier mit fehlerhafter Textwiedergabe) jeweils als Vorlage verwiesen wird auf LEIBNIZ 1711 (wie Anm. 62), S. 787 und 789. Dazu ist zu präzisieren: Der fragliche Text S. 787 stammt aus der *Fundatio ecclesiae Hildensemensis*, c. 4, und wurde von Rose in Cod. Guelf. 115 Extrav. (der Hauptvorlage von Leibniz' Druck) nachgetragen, siehe dazu oben Anm. 62 und unten die Tabelle nach Anm. 68; der fragliche Text S. 789 stammt letztlich aus Georg Heinrich PERTZ (Hrsg.): *Chronicon Hildesheimense*. In: MGH SS 7. Hannover, 1846, S. 845–873, hier c. 17, S. 854 Z. 3–7 und 23–25. – Eine erneute Auseinandersetzung mit den abwegigen Thesen von Collins zur Datierung der Handschrift auf kurz nach 1461 und zu einem „monachus Spedel“ als Autor der *Vita Bennonis* (die DERS.: *Reforming Saints: Saints' Lives and Their Authors in Germany, 1470–1530* [Oxford Studies in Historical Theology]. Oxford, 2008, bes. S. 149 f. Anm. 40, zu retten versucht hat in Abgrenzung zu Christoph VOLKMAR: *Die Heiligenerhebung Bennos von Meißen [1523/24]. Spätmittelalterliche Frömmigkeit, landesherrliche Kirchenpolitik und reformatorische Kritik im albertinischen Sachsen in der frühen Reformzeit* [Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, 146]. Münster, 2002, S. 129–131), braucht hier nicht erneut geführt zu werden, zumal Collins in dieser Publikation (wiederum) nicht einbezog RÄDLE 1996 (wie Anm. 56), einen für die

berücksichtigt ist (Fettungen von mir, die Verwendung von c und t in den Handschriften ist von mir der klassischen Schreibweise angeglichen):

„[fol. 4v, am Ende der Seite] Deinde anno domini M^oXLIII abbas Albertus obiit et sepultus est ante altare sancte Crucis, cui Benno successit, qui parvo tempore fuit in regimine, ut et infra.⁶⁷

[fol. 9r] Abbas octavus. Borchardus abbas octavus rexit annis III. [...] Deinde circa idem tempus MCXLIII obiit prefatus abbas Borchardus et sepultus est ante altare sancte Crucis. **Rethmannus** abbas nonus.“⁶⁸

Zusammenhänge zentralen Aufsatz, den Collins 2001, zwar S. 546 Anm. 1 nannte, in seiner Argumentation S. 550 aber ignorierte. Vgl. GIESE 2006 (wie Anm. 41), S. 76 f., und THALMANN 2006 (wie Anm. 56). Vgl. zum Clm 27045 künftig die Objektbeschreibung von Martina GIESE in: Uwe MICHEL und Claudia KUNDE (Hrsg.): Ein Schatz nicht von Gold. Benno von Meißen – Sachsens erster Heiliger. Katalog zur Sonderausstellung auf der Albrechtsburg Meißen vom 12. Mai bis 5. November 2017.

- 67 Der Nebensatz „cui – infra“ ist als 27. Zeile offenbar nachgetragen, denn ansonsten beträgt der Zeilenspiegel in dieser Handschrift 26 Zeilen. – Vgl. bereits die Teiltranskriptionen bei GIESE 2006 (wie Anm. 41), S. 85 Anm. 302, die am Ende zu verbessern ist gemäß der hier vorgelegten. Die Passage „Deinde – Crucis“ findet eine Parallele im Nekrolog von St. Michael, wo es zum 10. Dezember heißt, Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, fol. 200va „III. Idus Decembris. Adelbertus, nostre congregationis abbas secundus in ordine, sepultus ante altare sancte Crucis.“ Dazu ist von späterer, wohl Roses Hand am linken Rand vermerkt „MXXX-XIII“. Vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 109; MOOYER 1842 (wie Anm. 10), S. 78. – Die Parallele zum Nekrolog-Eintrag lautet in Roses Vorlage, abgedruckt von LEIBNIZ (Hrsg.) 1711 (wie Anm. 62), S. 789, nach Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 115 Extrav. fol. 190vb, „Eodem tempore moritur Adelbertus secundus Abbas monasterii sancti Michaelis [sancti Michaelis am Rand von späterer Hand (Rose?) in der Handschrift nachgetragen], sepultus ante Altare sanctae Crucis, et reeligitur Sichbertus“. – In seiner Vita Bennonis, München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 27045, fol. 5v–6r, schrieb Rose „Anno deinde domini M^oXLIII^o abbas Adelbertus migravit ad dominum et sepelitus Benno presbiter cum viro valde religioso ac prouidentissimo Sigeberto in controversia [!] eligitur.“ Im Anschluss behauptet Rose dann, Benno habe nach drei Monaten aus Demut auf dieses

Amt zugunsten von Segebert verzichtet, schildert danach Bennos weitere Karriere, über die in seiner Chronik, Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a, kein Wort verloren wird. Vgl. zum Clm 27045 RADLE 1996 (wie Anm. 56), S. 301 f.

- 68 Zum Eintrag für Burchard im Nekrolog von St. Michael siehe oben mit Anm. 38. Die Parallelen in Roses Vorlage, abgedruckt von LEIBNIZ (Hrsg.) 1711 (wie Anm. 62), S. 791 f., nach Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 115 Extrav. fol. 192ra und 192rb (geschrieben von Rose, das von mir Unterstrichene auf Rasur), lauten „Post hunc [scil. Abt Konrad] Borchardus octavus Abbas eligitur [...]. Deinde anno Domini MCXLIII. obiit Borchardus Abbas Monasterii Sancti Michaelis, et sepultus est ante altare Sancte Crucis in Ecclesia sua. [...] Eodem tempore praefuit Monasterio sancti Michaelis Abbas Rethman vel Franco. Rethmannus namque [statt *namque* bietet die Handschrift *quia*] binomius fuit, qui parvo tempore fuit in regimine, et ideo non computatur inter Abbates; qui multa bona operatus est, et denique post multa virtutum insignia alibi decessit. Sepultus est in remotis partibus circa annos Domini MCLXIII. vel IIII. aut circa. Cui Franco Abbas nonus successit, qui annis praefuit quinque, quem aliqui volunt esse Rethmannum tanquam binomium. Sed non est verisimile, quia iste Franco diu praefuit, ut [et] (apparet) [*apparet* ist ein Zusatz von Leibniz, der das vorausgehende *et* wegließ] ex certis scriptis in copialibus [*copionalibus* in der Handschrift, vgl. zur Wortwahl GIESE 2006 (wie Anm. 41), S. 14 f. Anm. 51]; sed iste [scil. Rethmann] e contrario parvo tempore praefuit, quia ad alium locum translatus fuit. Fuit autem praedictus Franco Prior praecedentis Abbatis, vir Zelosus et bonus; et isto tempore adhuc [*adhuc* in der Handschrift] viguit in Monasterio sancti Michaelis observantia regularis in omnibus, et fratres in magno rigore vixerunt, et multa [statt *mutua*?] caritate. Sepultus est autem et idem Abbas in remotis partibus“.

Vorlagen

Vita Ruperti,⁶⁹ c. 2

[1] Erat enim mansuetus et castus, simplex et prudens, in laude Dei devotus, plenus Spiritu sancto, providus in consilio, justus⁷⁰ in iudicio, a dextris et a sinistris virtutum armis munitus, gregi suo forma bene agendi factus,

quia quod verbis monuit, hoc idem operum praerogativa confirmavit.

[3] opus suum misericordia ornabat, qui thesauros dispersit, ut se egente pauperes ditescerent, quia

suum solum hoc esse credidit, quod nudus aut inops accepisset.

[2] Hinc enim se frequentibus exercebat vigiliis, inde continuatis macerabat inediis;

Fundatio ecclesiae Hildensemensis (wie Anm. 62), c. 4, S. 944 Z. 23 – S. 945 Z. 2

His igitur presidentibus et in hac constructa ab Altfrido ecclesia Hildensemensis clerus tam districta religione et religiosa districtione Dei obsequio se manciperat, ut in professione canonica districtione gauderet monachica.

Nam – ut taceatur, quam severe animadvertetur, si quis choro, mensae, dormitorio, non dico deesset, sed vel tardius advenisset, nisi aut gravi

Rose, Chronik, fol. 9v

Benno frater noster electus rexit menses tres, qui non successit Borchardo, sed Adelberto, et post eum [scil. Bennonem] Segebertus, secundum aliquos parvo tempore fuit in regimine, et ideo forte non computatur inter abbates.

Fuit enim vir multe prudentie et providus in consiliis,

iustus in iudicio a dextris et a sinistris,

quia quod verbis monuit, hoc factis adimplevit.

Non elatus, non pomposus, sed opus suum misericordia ornabat, qui

suum hoc solum esse credidit, quod nudus aut inops accepisset.

Hinc frequentibus se macerabat inediis, ut raro cenam cum fratribus caperet.

Tempore etiam suo clerus et monachi in divino officio ita districte se manciperat, ut in religione gauderent monachica.

69 Daniel PAPEBROCHIIUS (Hrsg.): Vita Ruperti episcopi Wormatiensis et Salisburgensis. In: AASS Martii, Tom. III. Paris, 1865, S. 699D–701F [BHL 7392–7394], hier c. 2, S. 699D–E. Die Textreihenfolge in der Vita gebe ich in eckigen Klammern an. Woher Rose diesen Text kannte, bleibt vorerst offen. Dass er sich auch jenseits von Bernward und Benno mit hagiographischen

Texten befasste, beweisen beispielsweise seine Abschriften in der Handschrift Hannover, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek, Ms XXI I234, fol. 2r–4v, die demnach aus St. Michael stammen muss. Vgl. Helmar HÄRTEL und Felix EKOWSKI (Hrsg.): Handschriften der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover, zweiter Teil: Ms I

Rose, *Vita Bennonis*,
Clm 27045, fol. 7r–7v

Emser, *Vita Bennonis*
[c. 10]

Hinc est, qui in **cathalogo** **Abbatum eiusdem**
Monasterij suo ordine et loco ita scribitur, Benno
frater ac pater noster Abbas aeligitur: Sed paruo
tempore stetit in regimine: tribus scilicet mensibus.

[c. 16]

Benno vero factus episcopus vir multe prudentie et
providus in consiliis fuit,

Et profecto quanta fuerit prudentia beatissimus
noster Benno, quantumque prouidus in consilio,

iustus in iudicio a dextris [!] et a sinistris,

quantumque iustus in iudicio, non ante apparuit,
quam in tanto fastigio constitutus est. Neque
enim a dextris neque a sinistris recedens, omnia
quaecunque verbo monuit: factis ipsae adimplevit.

quia quod verbis monuit, hoc factis adimplevit,

non elatus, non pomposus, sed opera sua
misericordiis pauper[um] ornabat, qui

Non pomposus, non aelatus, sed opera sua multa
erga pauperes pietate ornabat.

suum hoc solum esse credidit, quod nudus aut
inops accepisset.

Suum hoc solum esse ratus, quod nudus inopsque
in hunc mundum venisset.

Hinc frequentibus se macerabat inediis, ut raro
cenam cum fratribus caperet.

[c. 10]

[...] Abstinentia autem tanta se inde macerabat: vt
raro coenam cum eis sumeret.

Tempore etiam suo clerus et monachi in divino
officio ita districte se mancipavera[n]t, ut in
religione gauderent monachica.

[c. 7]

Quo tempore rigidissima fuit Bennopoli
scholastica puerorum disciplina: quibus (**vt in**
annalibus eorum legitur)

176a – Ms Noviss. 64 (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen, 6). Wiesbaden, 1982, S. 237 f., hier 237 der Provenienzhinweis „Nach Hans Jakob Schuffels, Göttingen, ist die Hs in St. Michael / Hildesheim geschrieben.“ Die Handschrift ist zusammengebunden mit einem Druck von Emser's Vita Bennonis (siehe oben Anm. 65). Vielleicht handelt es sich um eines der drei

Exemplare dieses Frühdrucks, welche am 15. Oktober 1512 an Rose geschickt worden waren. Vgl. DOEBNER 1902 (wie Anm. 58), S. 136 und 138, Nr. I; GIESE 2006 (wie Anm. 41), S. 92 Anm. 329.

70 Zum Folgenden vgl. II Cor 6, 7 „in verbo veritatis, in virtute Dei, per arma iustitiae a dextris et a sinistris“.

necessitate irretitus aut licentia munitus hoc facere presumpsisset – scholaris disciplinae iugo absoluti strictiori habena in claustro servabantur et cottidianam scripturam decano presentare, evangelium cum lectione, cantum quoque, ipsos etiam psalmos reddere cogebantur, ita ut timidius in claustro quam in scholis ferulae subicerentur.

Rose, Chronik, fol. 4v

Nam cottidianam scripturam evangelium cum lectione decano presentare cogebantur, ita ut timidius in claustro quam in scholis manum subducere viderentur. Delicicisioris [!] etiam vestitus tunc nulla illis erat cura, ita etiam ut gulas, quibus nunc ardet clerus, nescirent.

Delicioris etiam vestitus tam nulla illis erat cura, ut gulas, quibus nunc clerus ardet, nescirent [...].

Vita Rudperti (wie Anm. 69), c. 3, S. 699E, [...]. ut vel illius sacratissimo alloquio in tristitia cuiuslibet anxietatis consolationem suscipere[n]t. [...]. unde et multi illius benigna devotione a laqueis hostis antiqui liberati sunt, et viam perpetuae vitae ingrediebantur.

Rose, Chronik, fol. 9v

Deliciosioris namque vestitus tunc nulla illis erat cura, ita etiam ut gula, quibus nunc ardet clerus, ardere nescirent.

Unde factum est, ut illius sacratissimo eloquio in tristitia cuiuslibet anxietatis fratres consolationem reciperent. Unde et multi illius benigna devotione a laqueis hostis antiqui liberati sunt et viam perpetue vite ingrediebantur.

Denique post multa virtutum insignia alibi cum honore sublimatus, abbatiam reliquit. Circa annos domini M^o et XLVIII [!] sepultus est in remotis partibus.

Im direkten Anschluss schrieb Rose zu Abt Ratmann und Abt Franko (fol. 9v–10v, Fet-tungen und Unterstreichungen von mir):⁷¹

„Post Borchardum successit **Rethmannus** [in Meiboms Druck (wie Anm. 59), S. 519 ‚Katma-rius‘!], qui etiam parvo tempore p[re]fuit.

Abbas decimus sequitur. /

Franco abbas decimus [*decimus* korrigiert aus *nonus*] rexit annis XXIII. Iste Franco, ut aliqui asserunt et volunt, quod sit Benno iste precedens, sed non est verisimile, quia iste Franco diu

71 Zu den wörtlichen Parallelen in LEIBNIZ (Hrsg.) 1711 (wie Anm. 62), siehe oben Anm. 68.

non solum choro, mensae, aut dormitorio deesse,
verum etiam tardius adesse piaculum erat.

Scripturam quoque quotidie Decano praesentare,
et ipsos etiam psalmos reddere cogebantur. Nec
timidius in claustro quam in scholis manum
ferulae subducere videbantur.

Deliciosioris namque vestitus tunc nulla illis erat
cura, ita ut etiam gula, quibus nunc ardet clerus,
ardere nescirent.

Unde factum [fol. 7v] est, ut illius sacratissimo
eloquio in tristitia cuiuslibet anxietatis fratres
consolationem reciperent. Unde et multi illius
benigna devotione a laqueis hostis antiqui liberati
sunt et vias perpetuae vite ingrediebantur.

Denique post multarum virtutum insignia etiam
miraculis claruit.

[c. 9]

Qui (vt **annales eorum docent**) sacratissimo illius
aeloquio, in tristitia cuiuslibet anxietatis, consolati:
et a laqueis antiqui hostis liberati, perpetuae vitae
vias ingrediebantur.

prefuit, ut et in quodam [folgt durchgestrichen in] antiquo missali. Sed iste **Benno** e contrario
parvo tempore prefuit eo, quia ad alium locum translatus fuit. Fuit autem predictus Franco prior
precedentis abbatis, vir bonus et zelosus; et⁷² isto tempore adhuc vigit in monasterio sancti
Michaelis observantia regularis in omnibus, et fratres in magno rigore vixerunt et multa [irrig
statt *mutua*?] caritate. [...]

Abbas Franco moritur.

Deinde anno domini M^o CLXVI predictus Franco / migravit ad Christum, sepultus est in
remotis partibus.“

72 „et – caritate“ ist eine Anspielung auf HOFMEISTER
(Hrsg.) 1926–34 (wie Anm. 62), c. 4, S. 944 Z. 23 –

S. 945 Z. 11. Zur Rezeption dieser Quelle durch Rose
siehe bereits oben Anm. 62 und 66.

Der Textvergleich erweist, dass Rose in seiner Chronik den 1143 verstorbenen Burchard als achten, Rethmann als neunten (der jedoch nur kurz amtierte) und Franko (nach 23-jähriger Amtszeit verstorben im Jahr 1166) als zehnten Abt zählte. Benno sei (mit nur dreimonatiger Amtszeit, weshalb er nicht gezählt worden sei innerhalb der Abtsreihe) auf den zweiten Abt Adelbert gefolgt, der 1044 starb. Die spätere Karriere Bennos in Goslar und Meißen ist ausgeblendet, fol. 9v heißt es am Ende nur lakonisch, er sei anderswo ehrenvoll erhoben und circa 1044 [!] fern von Hildesheim begraben worden. Die erfundenen Angaben zu Bennos Hildesheimer Jahren aus der Chronik finden sich auch in Roses *Vita Bennonis* von vor 1512, der zufolge Adelbert ebenfalls 1044 starb, Benno nach ihm die Leitung des Klosters übernahm, allerdings nach nur drei Monaten zugunsten von Segebertus resignierte, und 1050 [!] Bischof von Meißen wurde.⁷³ Da Emsers 1512 gedruckte *Vita Bennonis* in c. 7 (unter Berufung auf Annalen) textliches Plus (geschöpft letztlich aus der *Fundatio ecclesiae Hildensemensis*) gegenüber Roses Chronik und Roses *Vita Bennonis* aufweist, können beide Werke nicht seine einzigen Quellen gewesen sein. Emser muss hier vielmehr einen weiteren von Rose vermittelten Text ausgeschrieben haben. In Betracht kommt vorrangig eine (Teil-)Kopie der *Chronica Episcoporum Hildenshemensium nec non Abbatum Monasterii S. Michaelis*, worin die fragliche Passage enthalten war.⁷⁴ Im älteren Grundbestand dieser Chronik von 1471/86 liest man einerseits (ohne Datierungsangabe), dass Segebert den zweiten Abt Adelbert ablöste, andererseits dass Detmar / Deithmar als 13. Abt gezählt wurde.⁷⁵ Erst Rose fügte fol. 192ra – 192va Folgendes ein:⁷⁶ Der 1143 verstorbene Burchard sei der achte Abt gewesen, auf den Ratmann folgte (der wegen seiner nur kurzen Amtszeit nicht gezählt werde innerhalb der Abtsreihe und der an einen anderen Ort transferiert auch fern von Hildesheim 1163 oder 1164 begraben worden sei); Franko habe als neunter Abt fünf Jahre regiert. Unsicherheiten bei der Zählung und bei den Namen der Äbte räumt Rose dabei unumwunden ein, behauptet sogar, einige würden für Ratmann einen Doppelnamen „Ratmann-Franko“ annehmen, bzw. Ratmann und Franko für dieselbe Person halten. Das sind gewiss auch Verschleierungsbemühungen, um seine Retusche der Abtsreihe abzusichern. Erkennbar ist dies nicht zuletzt daran, dass Rose fol. 192vb über Wichbert / Wichard und Dietrich II. ausführte:

„Circa illud idem tempus Wychbertus vel Wichardus monasterio nostro prefuit in ordine X., qui annis rexit XII; ex remotis forte partibus oriundus, quondam canonicus maioris ecclesie, sed re-

73 München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 27045, fol. 9r „Anno de hinc domini M^oL Thidericus mi-gravit et Benno subintravit“. Vgl. COLLINS 2011 (wie Anm. 66), S. 556.

74 Siehe oben Anm. 62.

75 Siehe oben die Zitate in Anm. 67 und vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1711 (wie Anm. 62), S. 794, nach Wolfenbü-ttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 115 Extrav., fol. 193rb „Item anno Domini MCCXXI. obiit Hugol-dus Abbas [folgt in der Handschrift durchgestrichen noster, was Leibniz wegließ] Monasterii sancti Michaelis [monasterii sancti Michaelis am Rand mit Verweiszeichen (von Rose?) in der Handschrift nachgetragen], et sepul-

tus in Corbeya. Post hunc successit Deithmarus, Abbas praedicti [in der Handschrift (von Rose?) korrigiert aus nostri?] Monasterii XIII.“. Im Nekrolog von St. Michael, Hildesheim, Stadtarchiv, Best 52 Nr. 191a, wird zum 24. März commemoriert, fol. 134va „IX. Kalendas Aprilis Dethmarus, nostre congregatonis abbas XIIIus [von spä-terer (Roses?) Hand verbessert zu XIIIus], sepultus ante altare sancti Bernwardi [dazu am linken Rand von spä-terer (Roses?) Hand hinzugesetzt „1241“]; zum Eintrag für Hugold siehe unten Anm. 77. Zu Detmars Eintrag vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 104; MOO-YER 1842 (wie Anm. 10), S. 423.

76 Siehe zum Folgenden oben die Zitate in Anm. 68.

licto seculo ad monasterium se transtulit. Rexit autem fratres cum omni sollicitudine et caritate, sepultus in remotis partibus. Cui Theodericus huius nomine secundus successit, **XI. in ordine, qui tamen in ordine computatur decimus, forte ex negligentia scriptorum et diuturnitate temporis, cum tamen duodecimus comprobatur, rexit annis XXIV.**⁷⁷

Um für Benno einen Platz in der Abtsfolge von St. Michael glaubhaft reklamieren zu können, hat Rose die ältere hauseigene Überlieferung seines Klosters also gezielt verfälscht und seine eigenen Werke entsprechend „frisirt“. Opfer dieser Geschichtsklitterung wurde Ratmann, denn ihn klammerte Rose in der *Chronica Episcoporum Hildenshemensium nec non Abbatum Monasterii S. Michaelis* aus der Liste der mit Ordnungszahlen bedachten Äbte aus.

Henning Roses Erwähnung eines Missale im Abschnitt zu Franko in seiner Chronik ist der entscheidende Hinweis darauf, dass Rose das Ratmann-Sakramentar mit der Franko-Urkunde studiert haben muss.⁷⁸ Deren Datierung auf 1159 bezog er bei seinen (demnach wohl zeitlich später erfolgten) Ergänzungen in der *Chronica Episcoporum Hildenshemensium nec non Abbatum Monasterii S. Michaelis* sogar als Argument dafür ein, dass das Abbatiat Frankos nicht kurz gewesen sein könne, wenngleich er hier nun nicht mehr auf ein Missale, sondern – vielleicht wiederum in der Absicht, Spuren zu verwischen – nur noch auf „gewisse Schriftstücke in Abschriften / Kopialbüchern“ verwies. Vor diesem Hintergrund gewinnt die (paläographisch schwerer zu stützende) Behauptung, die Beschriftung der sechs Figurenmedaillons fol. IIIv der Handschrift (links untereinander „Brun episcopus, Benno episcopus“ und „Franco abbas“, rechts untereinander „Bartoldus, Wynnimar“ und „Gevehardus“) stamme teilweise von Rose,⁷⁹ endlich eine solide Basis, weil die für ihn sprechende Indizienkette ebenso lücken- wie alternativlos ist. Hochmittelalterlich ist nur die Beschriftung „Gevehardus“ (auf der rechten Seite unten), wobei ein Mönch dieses

77 Vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1711 (wie Anm. 62), S. 793, nach Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 115 Extrav., fol. 192vb. – In seiner Chronik (Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a.) zählte Rose fol. 10v *Wibbertus* als 11., fol. 11r Dietrich (*Theodericus*) II. als 12. und fol. 12v *Hugoldus* als 13. Abt. Im Nekrolog von St. Michael, Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 191a, ist vermerkt zum 6. Juli, fol. 160va „II. Nonas Iulii. Wichardus, nostre congregationis abbas decimus“ [von späterer (Roses?) Hand darüber ergänzt], „un“, was der Zählung in Roses Chronik entspricht], „sepultus in remotis partibus“ [von späterer (Roses?) Hand dazu am Rand notiert „MCLVIII“?], zu Dietrich II. zum 1. Dezember, fol. 198rb „Kalendis Decembris. Thidericus, abbas nostre congregationis, sepultus in choro sancti Iohannis, XIus“ [verbessert von späterer (Roses?) Hand zu „XIIus, was der Zählung in Roses Chronik entspricht] in ordine“, zu Hugold zum 18. Mai, fol. 148rb „XV. Kalendas Iunii. Hugoldus, nostre congregationis abbas duodecimus“ [von späterer (Roses?) Hand verbessert zu „decimustertius“, was der Zählung in Roses Chronik entspricht], „sepultus in

Corbeya“ [von späterer (Roses?) Hand dazu am rechten Rand notiert „1208“]. Vgl. LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 106, 109 und 105; MOOYER 1842 (wie Anm. 10), S. 7, 75 und 446–448.

78 So zuerst GIESE 2012 (wie Anm. 59), S. 264 Anm. 55. Siehe zum Folgenden oben die Zitate nach Anm. 71.

79 So (jeweils gestützt auf Hinweise von Hans Jakob Schuffels, aber ohne nähere Beweisführung) bezogen auf Benno zuerst die Vermutung von Wolfgang PETKE: Zur Herkunft Bischof Bennos von Meißen, des Patrons Münchens, Altbayerns und des Bistums Meißen. In: *Archivalische Zeitschrift* 66 (1970), S. 11–20, hier S. 15 mit Anm. 31 und S. 18 Anm. 45; bezogen auf Winnimar von Clus zuerst GOETTING 1974 (wie Anm. 32), S. 203 und 261. – Fehlerhaft ist die Transkription von fol. IIIv bei CHROUST 1916 (wie Anm. 8), Tafel 3, der *Bartoldus* irrig als „Gutolv“ wiedergab. – Zu den Beschriftungen der Medaillons fol. IIIv vgl. die Transkription von STÄHLI: Handschriften (wie Anm. 4), S. 119, die allerdings die Ausführungen von Petke und Goetting nicht berücksichtigte.

Namens aus St. Michael sich merkwürdigerweise weder in der Franko-Urkunde findet noch in der sonstigen Überlieferung, sieht man von der Erwähnung eines „Gevehardus presbyter et monachus“ im Stammheimer Missale (Los Angeles, J. Paul Getty Museum, MS 64, fol. 156r) ab.⁸⁰ Die restlichen Beschriftungen stammen also höchstwahrscheinlich von Rose, der sich hierbei offenkundig von den Namen in der Franko-Urkunde inspirieren ließ. Durch Eintragung des dort fehlenden Namens „Benno“ avancierte das betreffende Medaillon fol. IIIv wohl zu jenem Bild Bennos, dessen Auffindung Rose vermeldet hatte, worauf sich Johannes Hennig in einem Brief an Rose vom 1. April 1515 bezog.⁸¹

Zusammenfassung

Die fol. 1r im Ratmann-Sakramentar (Hildesheim, Dommuseum, DS 37) eingetragene Urkunde des Abtes Franko von St. Michael enthüllt erstens, dass die Handschrift I159 fertiggestellt und dem Kloster geschenkt wurde, zweitens dass der Stifter der Handschrift Ratmann / Retmann dem Kirchenschatz noch weitere Kostbarkeiten vermacht haben muss. Wer den Codex geschrieben und illustriert hat, bleibt unerwähnt. Die ausschnitthaft analysierte Liste der I159 lebenden Angehörigen des Michaelisklosters in der Franko-Urkunde offenbart die beachtliche Zahl von drei Professoren, die auswärts Karriere als Abt gemacht hatten. Sie ist ferner ein zentrales Dokument für die personelle Zusammensetzung der Kommunität, das, wie exemplarisch gezeigt wurde, vor allem mit weiteren Memorialquellen abgeglichen werden müsste. Unter den noch lebenden Konventualen von St. Michael sind zwei Mönche namens Retmann / Ratmann in der Urkunde aufgelistet. Der erste ist zweifellos mit dem späteren, urkundlich 1178 und 1180 dokumentierten, Abt zu identifizieren, der zweite wohl mit seinem Namensvetter, der im Nekrolog von St. Michael zum 2. Juli kommemoriert wurde. Einer von beiden war gewiss der Stifter. Da der nachmalige Abt Ratmann im Nekrolog von St. Michael fehlt, und da der Priester Mönch Retmann im Nekrolog ohne die Erwähnung einer Schenkung berücksichtigt ist, kommt möglicherweise der spätere Abt eher in Betracht. Er war es vermutlich auch, der nach dem 20. Mai 1164 eine Liste der verstorbenen Konventsangehörigen an das Kloster Rastede übersandte, worin er sich selbst zum Schluss nannte. Abt Ratmann scheint das Kloster zu unbekanntem Zeitpunkt und aus bislang ungeklärten Gründen verlassen zu haben, jedenfalls herrschte schon an der Wende zur Neuzeit diesbezügliche Desorientierung in St. Michael. Das nutzte der Professe Henning Rose bei seinen nicht vor 1510 in Gang

80 Anders als der Titel erwarten lässt, geht TEVIOTDALE 1999 (wie Anm. 6), auf diese Person nur knapp ein S. 86f. Es dürfte in beiden Handschriften derselbe Mönch dieses Namens verewigt worden sein. – Herrn Prof. Thomas Vogtherr (Osnabrück) verdanke ich den Hinweis, dass von der anlegenden Hand im Nekrolog von St. Godehard aus dem 15. Jahrhundert (Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 171, fol. 46v) zum 22. Mai verzeichnet ist „Item Gheuehardus subdiaconus, monachus nostre congregationis“. Wegen seines Weihegrades kann diese Person indes nicht mit dem gesuchten

Priester Gevehardus identisch sein. Zum Nekrolog von St. Godehard vgl. Wolfgang SCHWARZ: Benediktregel und Nekrologien des Godehardiklosters. In: Michael BRANDT (Hrsg.): Der Schatz von St. Godehard. Ausstellung des Diözesan-Museums Hildesheim. Hildesheim, 1988, S. 59 f.; DERS.: Auszüge aus dem Nekrolog des St. Godehardiklosters. In: Ebd., S. 174–176 (mit fehlerhafter Teiltranskription); STAHL und HÄRTEL (Hrsg.) 2001 (wie Anm. 10), S. 30f.

81 Siehe oben Anm. 58 und vgl. PETKE 1970 (wie Anm. 79), S. 15 Anm. 31 und S. 18 mit Anm. 45.

gekommenen Bemühungen um die Heiligsprechung Bennos von Meißen, indem er Benno in die *series abbatum* aufnahm, Ratmann extrapolierte und die Zählung der Äbte sowohl in historiographischen Werken als auch vermutlich im Nekrolog seines Klosters „anpasste“. Diese Eingriffe in die Überlieferung waren folgenreich, denn die verfälschte Abtsliste fand ein breiteres Echo. Bei seinen Recherchen hat Rose auch das Ratmann-Sakramentar zur Hand genommen (auf das er in seiner Chronik explizit verwies) und darin fol. IIIv fünf der sechs Porträtmedaillons beschriftet. Vier der von Rose hinzugesetzten Namen hatte er in der Franko-Urkunde gelesen, mit Benno jedoch einen fünften hinzugefügt, um damit im Rahmen des angestrebten Kanonisationsverfahrens auch ein Bild dieses angeblich zeitweiligen Abtes von St. Michael vorweisen zu können.

Exkurs: Zur Einführung der Prioratsverfassung im Hildesheimer Michaeliskloster im 12. Jahrhundert

Kassius Hallinger hat in seiner grundlegenden Studie zu den monastischen Reformen im Hochmittelalter 1948 behauptet, dass 1131 und 1135 in St. Michael die ersten Prioren erscheinen, welche den Dekan als bisherige Spitze des Konvents abgelöst haben, d. h. zu spätestens diesem Zeitpunkt hätte sich St. Michael dem Hirsauer Reformkreis angeschlossen und die Prioratsverfassung übernommen. Das Jahr 1131 als Zeitpunkt einer Einführung der Prioratsverfassung in St. Michael ist seitdem und bis in die neueste Literatur zwar wiederholt worden,⁸² hält einer kritischen Überprüfung aber keineswegs stand.⁸³ Hallinger bezog sich kommentarlos auf zwei „Urkunden“.

Die erste ist inzwischen als eine spätmittelalterliche Fälschung auf Bischof Bernhard I. von Hildesheim von vorgeblich 1135 entlarvt worden, durch die ein Patronatsstreit um Wisbergholzen (*Holtbusen*) zugunsten des Michaelisklosters beigelegt, bzw. der Rechtsanspruch des Konvents abgesichert werden sollte.⁸⁴ Hallingers zweiter „Beleg“ war eine Anmerkung im ersten, 1896 publizierten Band des Urkundenbuches des Hochstifts Hil-

82 Kassius HALLINGER: Gorze – Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter, I–2 (*Studia Anselmiana*, 22/23 und 24/25). Würzburg, 1948, hier Bd. 2, S. 843 mit Anm. 254 (hier und I, S. 124, ist übrigens das Abbatat Konrads zeitlich falsch angesetzt); danach Hermann JAKOBS: Die Hirsauer. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreits (Kölner historische Abhandlungen, 4), Köln 1961, S. 46f. und 65; FAUST 1979 (wie Anm. 4), S. 223 „1131 ist der Mönch Rudolf [!] als erster Prior bezeugt“. – Abwegig ist die Vermutung von Wolfgang HEINEMANN: Das Bistum Hildesheim im Kräftespiel der Reichs- und Territorialpolitik vornehmlich des 12. Jahrhunderts (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, 72). Hildesheim, 1968, S. 112 mit Anm. 245, die Priores von St. Michael seien „zugleich Mitglieder des Domkapitel gewesen“, der im Anschluss an Hallinger ebenfalls

eine Einführung der Prioratsverfassung in St. Michael 1131 annahm, diesem bezogen auf die Amtszeit Konrads aber widersprach. – ASCHOFF 2012 (wie Anm. 9), erwähnt S. 686 als ersten belegten Prior einen Mönch Rudolf [!] (1131), was (so Aschoff, S. 683) mit der Einführung der Prioratsverfassung in Verbindung gebracht wird.

83 Bedenken meldete bereits an FREISE 1981 (wie Anm. 10), S. 235 Anm. 260, verfolgte diese Spur aber nicht weiter.

84 UBHH I, Nr. 210, S. 192f., hier S. 193 Z. 17 taucht ein *Burchardus prior* von St. Michael auf. Die Nennung eines Burchard scheint inspiriert gewesen zu sein vom Wissen darüber, dass ein Professe dieses Namens auf Dietrich I. († 25. Mai 1149) als Abt von St. Michael folgte. Siehe dazu oben mit Anm. 38f. – Vgl. zur Urkunde GOETTING 1984 (wie Anm. 9), S. 369, wo das Stück ohne weitere Diskussion als Fälschung erwähnt

desheim. Diese Anmerkung gilt einer Urkunde Konrads III. von Ende Juni 1150 (D K. III. 235), worin Ringelheim dem Hildesheimer Bischof Bernhard I. zur Reformierung übertragen wird, und lautet:⁸⁵ „In der Abschrift des Ringelheimer Copialbuches [scil. von 1714, heute verschollen⁸⁶] von 1836 im Besitze des historischen Vereins für Niedersachsen wird bemerkt [...] „Nach einer in dem Ringelheimischen Archiv aufbewahrten Nachricht hat der Bischof Bernhard von Hildesheim im Jahre 1131 den Abt zu St. Michael in Hildesheim mit der Reformation des Klosters zu Ringelheim beauftragt, der seinen Prior Rudolf zum ersten Abt einsetzte.““. Zu dieser Nachricht ist zunächst festzuhalten, dass weder in D K. III. 235 noch in der Bestätigungsurkunde von Papst Eugen III. vom 2. Januar 1153 das Kloster St. Michael oder ein Rodiger (oder Rudolf) auftauchen.⁸⁷ Erst in einer Urkunde Bischof Brunos von Hildesheim vom 22. November 1154 ist von Rodiger als erstem Abt des Benediktinerklosters Ringelheim, nachdem die Kanonissen entfernt worden waren, die Rede, ohne dass hier aber das Hildesheimer Michaeliskloster erwähnt würde.⁸⁸ Ich vermute, dass die Angaben in der Kopie des Ringelheimer Copialbuches von 1836 letztlich aus dem auszugsweisen Druck der Chronik von Henning Rose durch Meibom von 1688 geschöpft sind, deren Informationen (einschließlich der Namensvariante „Rudolf“) mit den urkundlichen Belegen verknüpft wurden. Dabei bleibt allerdings unklar, woher das faktisch zweifellos unrichtige Datum 1131 stammt, und wann Rodiger (alias Rudolf) erstmals geschichtswidrig zum Prior gemacht wurde.

Henning Rose schrieb in seiner Chronik⁸⁹ zum 7. Abt von St. Michael namens Theodericus (Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a, fol. 8r, die Fettaugung von mir):

„Abbas septimus. Theodericus abbas septimus huius nominis primus, rexit annis XIII. Iste Theodericus eligitur ex conventu, magister artium scientiis et doctrinis optime imbutus, etiam super omnia bene rexit, vir iustus, rectus et providus et in omni loco recollectus et compositus. Episcopus XXprimus. Tempore suo Bernhardus [folgt (von anderer Hand) am Rand mit Verweiszeichen hinzugesetzt „comes de Walshusen“], primo rector scholarium, deinde maioris

ist; grundlegend Hermann JAKOBS: Anmerkungen zur Urkunde Benedikts VIII. für Bernward von Hildesheim (JL 4036) und zu den Anfängen von St. Michael. In: Jahrbuch für Niedersächsische Landesgeschichte 66 (1994), S. 199–214, hier S. 211 und 213; JAKOBS 2005 (wie Anm. 32), [St. Michael] Nr. +3, S. 84; GIESE 2009 (wie Anm. 9), S. 46, Nr. 12 (Kopie des 18. Jahrhunderts, Hildesheim, Dombibliothek, Hs 124/2, S. 149f.); unter den frühen Urkundenfälschungen für Hildesheim wird UBHH I, Nr. 210, auch genannt von Hermann JAKOBS: Sammlung für eine Urkundenfälscherkartei (Alt-)Sachsen. In: AREND [u.a.] (Hrsg.) 2006 (wie Anm. 56), S. 591–614, hier S. 605.

85 UBHH I, Nr. 264, S. 243f., hier S. 244. In der MGH Edition ist das Zitat nicht wiederholt. Vgl. Friedrich HAUSMANN: Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich (MGH, Diplomata regum et imperatorum Germaniae, 9). Wien / Köln / Graz, 1969. Vgl. auch J. F. BÖHMER: Regesta Imperii IV, I: Die Regesten des Kaiserreiches unter Lothar III. und Konrad

III. 1125–1152, Lfg. 2: Konrad III. 1138 (1093/94)–1152. Bearb. von Jan Paul Niederkorn unter Mitarbeit von Karel Hruza. Wien / Köln / Weimar, 2008, Nr. 679, S. 291f., online unter http://www.regesta-imperii.de/fileadmin/user_upload/downloads/RI_IV_I_2_ms.pdf (11.4.2016).

86 Vgl. dazu PETKE 2012 (wie Anm. 33), S. 1318.

87 Zur Papsturkunde (JL 9677) vgl. den Abdruck UBHH I, Nr. 281, S. 266f., und JAKOBS 2005 (wie Anm. 32), S. 49 (Nr. 95), S. 71 (Nr. 16), S. 137 und 139 (Nr. 2), dort auch zur Datierung.

88 Siehe bereits oben bei Anm. 34 und vgl. UBHH I, Nr. 289, hier S. 275 Z. 27f. Zu dieser und den anderen zu Ringelheim genannten Urkunden vgl. PETKE 1993/94 (wie Anm. 33), S. 103–105.

89 In derselben Chronik gab Rose als Todesjahr des Theodericus (fol. 9r) 1141 an. – Eine Urkunde Bischof Brunos von Hildesheim vom 22. November 1154, nach gedruckter Überlieferung wiedergegeben im UBHH I, Nr. 289, S. 275f., erwähnt S. 276 Z. 28 als ersten

ecclesie prepositus, pari desiderio cleri et populi supra modum renitens in episcopum eligitur. Abbatiam siquidem Ringelemensem, prius regalem, nunc vero episcopalem, rege Conrado tertio consentiente in perpetuum sibi et successoribus suis obtinuit et moniales ibidem existentes ad aliud monasterium transtulit et venerabilem virum Rotolphum, de monasterio sancti Michaelis electum, ibidem in abbatem consecrav[it].“

In Meiboms Abdruck ist das verkürzt zu (die Fettaug von mir):⁹⁰ „Hujus tempore monasterium Ringelhemensem translatus alio monialibus, traditur inhabitandum monachis Benedictinis, misso illuc abbate Rudolfo de monasterio S. Michaelis“.

Henning Rose griff bei der Abfassung seiner Chronik zurück auf die ältere Chronik der Handschrift Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. II5 Extrav., in die er fol. 192 und 195 einfügte sowie eigenhändig beschrieb (ob bevor, während oder nachdem er seine eigene Chronik niederschrieb / geschrieben hatte, ist zweifelhaft). Auf fol. 192ra findet sich folgender Wortlaut von seiner Hand:

„Hinc Bernhardus episcopus successit [von späterer Hand mit Verweiszeichen nachgetragen „Comes de Walhusen“]. Qui primum magister scholarium, deinde maioris ecclesie prepositus, pari desiderio cleri et populi supra modum renitens in episcopum eligitur. Ipse siquidem abbatiam Ringelemensem, prius regalem, nunc vero episcopalem, rege Conrado 3^o consentiente in perpetuum sibi et successoribus suis obtinuit.“⁹¹

Ob in den ursprünglichen, von Rose substituierten Passagen Rodiger erwähnt war, muss offenbleiben, ist aber wenig wahrscheinlich, weil in der chronikalischen Hauptvorlage der Chronik im Cod. Guelf. II5 Extrav., dem Chronicon Hildesheimense, von „Rodiger“ nichts verlautet.⁹²

Im Zusammenhang mit Rose sei noch angemerkt, dass er in seiner Chronik zwar den späteren Abt Rodiger von Ringelheim nicht als Prior von St. Michael bezeichnete, von Abt Meinward von St. Michael (dessen Todesjahr er mit 1102 angibt) sowie von Abt Franko von St. Michael jedoch behauptet, sie seien jeweils unter ihrem Amtsvorgänger Prior gewesen.⁹³ Das ist gewiss eine sachlich falsche Rückprojektion späterer Zustände und besitzt für

Abt in Ringelheim (den von Bischof Bernhard I. von Hildesheim eingesetzten) *Rodigerus*, macht über dessen Herkunft aber keine Angaben. Siehe bereits oben Anm. 34. – In dem von Leibniz nach unbekannter Vorlage gedruckten, letztlich hier aber gewiss auf Roses Chronik (Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a, fol. 1r–31r) fußenden Chronicon coenobii s. Michaelis in Hildesheim. In: LEIBNIZ (Hrsg.) 1710 (wie Anm. 10), S. 399–403, hier S. 400 (vgl. hierzu GIESE 2006 [wie Anm. 41], S. 59 Anm. 215), ist daraus durch einen Lesefehler des Namens geworden [zum 8. Abt Theodericus]: „Tempore ipsius Bernhardus Episcopus Hild. Comes de Walleshusen, cooperante Conrado 3tio Rege, Ringelem Monasterium Regale virginum, fecit Episcopale, et po primo Abbate consecrav[it] Ludol-

phum, professum ex Monasterio nostro S. Michaelis.“ Auf diesen Leibniz-Druck bezieht sich GOETTING 1984 (wie Anm. 9), S. 362 Anm. 180.

90 Chronica Monasterii S. Michaelis in Hildesheim (wie Anm. 59), S. 519.

91 Vgl. den ungenügenden Abdruck von LEIBNIZ (Hrsg.) 1711 (wie Anm. 62), S. 791, worin weder die Textgestalt der Chronik erkennbar ist, noch Roses Eingriffe dokumentiert sind. Zum Cod. Guelf. II5 Extrav. siehe bereits oben, bes. bei Anm. 61 f.

92 PERTZ (Hrsg.) 1846 (wie Anm. 66), c. 20, S. 855 Z. 18 – S. 856 Z. 17, zu Ringelheim S. 855 Z. 22–24.

93 Hildesheim, Stadtarchiv, Best. 52 Nr. 10a, fol. 6r („Abbas quartus. Meynwardus abbas quartus rex[it] annis XXI. Iste Meynwardus fuit frater professus monasterii

die Frage nach dem Zeitpunkt einer Einführung der Prioratsverfassung deswegen keinen Zeugniswert.

Die Argumente von Hallinger und damit auch das Datum 1131 haben sich als hinfällig erwiesen. Abschließend ist folglich zu fragen, wann, wenn nicht 1131/35 die Prioratsverfassung tatsächlich eingeführt wurde. Ausweislich der urkundlichen Anhaltspunkte spätestens unter Abt Dietrich II. von St. Michael, der in dieser Funktion erstmals in einer Urkunde Bischof Adelogs von Hildesheim vom 9. Juni 1181 testierte,⁹⁴ jedoch bereits 1180 erhoben worden sein dürfte, weil in jener Urkunde, in welcher seine Resignation wegen Krankheit im Jahr 1204 geregelt ist, 24 Amtsjahre angegeben sind.⁹⁵ Erst unter Dietrich II. begegnet mit „*Heinricus prior*“ wiederholt ein explizit als Prior bezeichneter Mönch in den Zeugenlisten.⁹⁶ Mit ihm lässt sich erstmals ein Prior als Klosteroffizial in St. Michael nachweisen.

sancti Michaelis, prior abbas Segeberti [...]), sein Todesjahr ist fol. 6v genannt. Zu Franko siehe das Zitat oben nach Anm. 71. – Bezogen auf Meinward hat ohne Belege die Behauptung, er sei Prior von St. Michael gewesen, übernommen LÜNTZEL 1858 (wie Anm. 9), I, S. 338, auf den sich letztlich die gesamte jüngere Forschungsliteratur stützt. Vgl. deren Zusammenstellung bei J. F. Böhmer: *Regesta Imperii* III, 2, 3: Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich IV. 1056 (1050)–1106, Lfg. 2: 1065–1075. Bearb. von Timan Struve unter Mitwirkung von Gerhard Lubich und Dirk Jäckel. Köln / Weimar / Wien, 2010, Nr. 534, S. 83, online unter http://www.regesta-imperii.de/id/1069-11-07_1_0_3_2_3_534_534 (16.5.2016).

- ⁹⁴ UBHH I, Nr. 402, S. 391–393, hier S. 392 Z. 26.
- ⁹⁵ Die Resignation wurde geregelt in einer Urkunde Bischof Hartberts von Hildesheim von 1204 (UBHH I, Nr. 594, S. 569–571, hier S. 570 Z. 7 f. „*Thidricus abbas cenobii sancti Michaelis decimus, huius autem nominis secundus*“, welcher (S. 570 Z. 8 f.) „*idem cenobium annis XXIIIor venerabiliter [...] rexit*“, originale Überlieferung (Hildesheim, Bistumsarchiv, Urkunden St. Michael A VII 21/1, online mit Digitalisat [und stellenweise falscher Übersetzung von Uwe Hager] unter http://monasterium.net/mom/DE-BAH/UrKStMi/A_VII_21|1/charter?q=1204 [24.7.2016]). Auf diese Zählung, die Dietrich II. in eigenen Urkunden ebenfalls verwendete (UBHH I, Nr. 480, S. 456 Z. 21 f.; Nr. 522, S. 499–501, hier S. 501 Z. 4 f.; Nr. 525, S. 504 Z. 21 f.; Nr. 526, S. 504 f., hier S. 505 Z. 16 f.; Nr. 531, S. 508 f., hier S. 509 Z. 20 f.), legte er offenbar Wert, denn im selben Dokument ließ er sich zusichern, dass nach seinem Tode seine liturgische Memoria feierlich gepflegt werden sollte „*sub nomine abbatum et numero*“ (UBHH I, Nr. 594, S. 569–571, hier S. 570 Z. 32–34 „*Post decessum quoque suum sub nomine abbatum et numero celebris eius haberi debet memoria*“). Die Datie-

rung von UBHH I, Nr. 531, S. 509 Z. 28–30, lautet „*Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo C°LXXX°VII°*, ordinationis autem domini Theoderici huius cenobii reverentissimi abbatis anno XVII.“. Transkription nach dem Digitalisat des Originals (Hildesheim, Bistumsarchiv, Urkunden St. Michael A VII 20, online unter http://monasterium.net/mom/DE-BAH/UrKStMi/A_VII_20/charter [24.7.2016]). – Zum Eintrag für Dietrich II. im Nekrolog von St. Michael siehe oben Anm. 77.

- ⁹⁶ Vgl. die folgenden Urkunden Abt Dietrichs II. von St. Michael: UBHH I, Nr. 480, S. 456, hier Z. 32 „*Heynricus prior*“ (Urkunde von 1190/97); UBHH I, Nr. 522, S. 499–501, hier S. 501 Z. 6 „*Heinricus prior*“ (Urkunde von 1196); UBHH I, Nr. 525, S. 504, hier Z. 22 „*Heinricus prior*“ (Urkunde von 1196/97); UBHH I, Nr. 526, S. 504 f., hier S. 505 Z. 17 f. „*Heinricus prior*“, originale Überlieferung in zwei undatierten Ausfertigungen (von 1196/97?), vgl. die eine, Hildesheim, Bistumsarchiv, Urkunden St. Michael A VII 17, online unter http://monasterium.net/mom/DE-BAH/UrKStMi/A_VII_17/charter (24.7.2016); UBHH I, Nr. 531, S. 508 f., hier S. 509 Z. 21 „*Heinricus prior*“, Urkunde von 1197, Digitalisat des Originals (Hildesheim, Bistumsarchiv, Urkunden St. Michael A VII 20), online unter http://monasterium.net/mom/DE-BAH/UrKStMi/A_VII_20/charter (24.7.2016). – Außerdem als Zeuge genannt wird Heinrich in einer Urkunde Bischof Hartberts von Hildesheim vom 11. August 1201, UBHH I, Nr. 564, S. 542 f., hier S. 543 Z. 21 „*Heinricus prior sancti Michaelis*“, sowie in einer Urkunde Bischof Siegfrieds I. von Hildesheim von um 1220, UBHH I, Nr. 751, S. 704 f., hier S. 705 Z. 10 f. „*Henricus antiquus prior sancti Michaelis patruus eorum*“. – In der Liste der Lebenden für St. Michael im *Liber vitae* von Corvey steht „*Henricus*“ hinter Abt „*Hugoldus*“ an der Spitze des Konvents. Siehe dazu bereits oben mit Anm. 55.

Bildnachweis

*Christian Heitzmann/Gerhard Lutz/
Hermann-Josef Schmalor*
Abb.: Foto Edmund Deppe

Gabriele Canstein
Alle Abb.: Predigerseminarbibliothek
Braunschweig

Britta-Juliane Kruse
Abb. 1–8: Fotos Ad Stijnman
Abb. 9–15: Fotos Britta Juliane Kruse

Monika E. Müller
Abb. 1: Thomas Schauerte (wie Anm. 7),
Abb. 1
Abb. 2: Christiane Kruse (wie Anm. 41),
S. 129, Abb. 3
Abb. 3: Herbert Heckmann (wie Anm. 14),
S. 32
Abb. 4: Eleanor P. Spencer: L'Horloge de
Sapience. Bruxelles, Bibliothèque Royale,
Ms. IV. III. In: *Scriptorium* 17/2 (1963),
Pl. 22
Abb. 5: Genevieve Nitz (wie Anm. 54), S. 8

Claudia Höhl
Abb. 1: Dommuseum Hildesheim, Foto
Florian Monheim
Abb. 2: © GDKE-Landesmuseum Mainz,
Foto Ursula Rudischer
Abb. 3: Landesmuseum Hannover, Landes-
galerie
Abb. 4: Brüssel, Bibliothèque Royale
Abb. 5: Foto LVR-LandesMuseum Bonn,
Hans Theo Gerhards
Abb. 6: © bpk, Bildagentur für Kunst, Kultur
und Geschichte, Berlin

Abb. 7: Dommuseum Hildesheim
Abb. 8: Budapest, Museum of Fine Arts

Hermann-Josef Schmalor
Alle Abb.: Erzbischöfliche Akademische
Bibliothek, Paderborn

Regula Schorta
Abb. 1, 2, 4–7: Hildesheim, Dommuseum
(Fotos Ansgar Hoffmann)
Abb. 3: Regula Schorta, König

Berthold Jäger
Abb. 1: Österreichische Nationalbiblio-
thek Wien, Porträtsammlung,
PORT_00111947_01
Abb. 2: Hessisches Staatsarchiv Marburg,
Slg. 7/c 357]. In: Historische Ortsansich-
ten <[http://www.lagis-hessen.de/de/
subjects/idrec/sn/oa/id/1463](http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/oa/id/1463)> (Stand:
14.10.2008), vgl. Anm. 141
Abb. 3: Archiv des Autors

Ulrike Volkhardt
Alle Abb.: Fotos Ulrike Volkhardt

Alessandra Sorbello Staub
Abb. 1: Archiv der Autorin
Abb. 2: Fulda, Diözesanarchiv
Abb. 3: Bibliothek des Bischöflichen Priester-
seminars Fulda, Hs. 1765/I, f. 4
Abb. 4: Bibliothek des Bischöflichen Priester-
seminars Fulda, Hs. 1765/I, f. 8

Michael Brandt
Abb. 10, 12: Göttingen, Staats- und Universi-
tätsbibliothek
Alle anderen Abb.: Dombibliothek Hildesheim